

**ERHEBUNG UND
MASSNAHMENPLAN ZUR
FÖRDERUNG VON
KULTURELLER BILDUNG IN
KREMSE R SCHULEN**

ABSCHLUSSBERICHT

IMPRESSUM

EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung

Q21 (im MuseumsQuartier Wien)

Museumsplatz 1/e-1.6

A-1070 Wien

<https://educult.at>

Noevember 2023

Projektteam:

Helena Deiß, MA

Veronika Ehm, MA

Dr. Aron Weigl

Auftraggeber:

Bereich Bildung, Kultur und Tourismus

Kulturamt der Stadt Krems

Körnermarkt 14

A-3500 Krems

INHALTSVERZEICHNIS

1	Zusammenfassung.....	5
2	Design.....	7
2.1	Verständnis des Untersuchungsgegenstandes.....	7
2.2	Forschungsziele und Fragestellungen.....	7
2.3	Methodik.....	9
2.4	Stichprobenbeschreibung.....	11
3	Erhebungsergebnisse	13
3.1	Status Quo der Angebote kultureller Bildung für Kremser Schulen.....	13
3.1.1	Aktuelle Angebote Kultureller Bildung.....	13
3.1.2	Nutzung der Angebote Kultureller Bildung in Krems.....	16
3.1.3	Stärken und Schwächen des bestehenden Angebots.....	22
3.2	Bedarfe und Bedarfsabdeckung künstlerisch-kultureller Angebote an Schulen in Krems..	26
3.2.1	Bedarfe und deren Abdeckung bei Angeboten.....	27
3.2.2	Ungeddeckte Bedarfe bei Angeboten aus der Sicht von Lehrkräften, pädagogischem Personal und Schüler*innen	31
3.3	Strukturelle Veränderungspotentiale zur verbesserten Implementierung im pädagogischen Alltag.....	34
4	Maßnahmenentwicklung für Vermittlungsangebote Kultureller Bildung.....	36
4.1	Stärkung des Feldes.....	36
4.2	Bedarfsabdeckung.....	38
4.3	Angebotsentwicklung.....	40
5	Anhang.....	44
5.1	Abbildungsverzeichnis.....	44
5.2	Quellenverzeichnis.....	45

VORWORT: BÜRGERMEISTER DR. REINHARD RESCH

Kulturelle Bildung in Krems

Krems ist Kultur- und Bildungsstadt. Was also liegt näher, als diese Bereiche vernetzt zu denken? Erstmals gibt es nun eine umfassende Studie, finanziert aus LEADER Mitteln und Beiträgen der Stadt Krems, die die kulturellen Bildungsangebote in Kremser Schulen erfasst. So sieht es der Kremser Kultur-Plan 2030 vor.

Ich danke den Autor:innen von EDUCULT aus Wien, die als Bildungs- und Kulturexpert:innen die Studie im Auftrag des Bereichs Bildung, Kultur und Tourismus und des Kulturredes umgesetzt haben. Auf fundierte Weise wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden angewandt, um ein facettenreiches Bild kultureller Bildung in Krems zu erhalten. Die Studie bestätigt: Das Angebot kultureller Bildung in Krems ist sehr vielfältig und umfassend und wird von Pädagog:innen und Schüler:innen gerne wahrgenommen. Die Studie zeigt aber auch auf, wo Verbesserungspotenzial und Ergänzungsbedarf besteht.

Kultur und Bildung gehören zusammen. Beide sind wichtige „Lebensmittel“ einer kritischen demokratischen Gesellschaft, tragen zur Persönlichkeitsbildung bei und fördern kreatives Denken.

Reinhard Resch

Bürgermeister und Kulturreferent der Stadt Krems

1 ZUSAMMENFASSUNG

Die Erhebung der Angebote kultureller Bildung in Krems präsentierte ein insgesamt reichhaltiges, qualitativ hochwertiges Kulturprogramm, im Verhältnis zur Stadtgröße. Krems zeichnet sich einerseits als Bildungsstadt, mit einer Vielzahl an Schulen und auch Hochschulen, aus und andererseits als Kulturstandort, mit einem reichhaltigen Kulturangebot verschiedener Sparten, darunter insbesondere die Museumslandschaften im Bereich der zeitgenössischen Künste und Geschichte. Außerdem verfügt Krems über zahlreiche klassische, moderne und zeitgenössische musikalische Angebote, die auf einer reichhaltigen Varieté an Festivals und Konzerten basieren.

Ziel der Erhebung war es, die Qualität der Angebote kultureller Bildung, das gegenwärtige Nutzungsverhalten der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte, die in Anspruch genommenen Angebote von Kulturträger*innen sowie Stärken und Schwächen der Kulturlandschaft in Krems zu erfassen. Außerdem sollten, basierend auf der Erhebung der Bedürfnisse von Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräfte in Kindergärten, Lücken und Potentiale der gegenwärtigen Landschaft abgeleitet werden.

Die Ergebnisse unterteilen sich in Stärkung des Feldes, Bedürfnisse unterschiedlicher Akteur*innen – sowohl organisatorischer als auch inhaltlicher Natur – sowie Angebotsentwicklung. Während sich die Angebotsstruktur und die Auswahl an Vermittlungsprogrammen sowie die Flexibilität der Kulturträger*innen als äußerst qualitativ und kund*innenfreundlich präsentiert, wurden vor allem die mangelnden Zeit-, Personal- und Finanzressourcen der Bildungseinrichtungen als Barriere für das Kulturerleben sichtbar. Als zentrales Ergebnis geht hervor, dass aktuell die Lehrkräfte die Angebote kultureller Bildung in Krems für ihre Schulklassen nützen und als zufriedenstellend bewerten. Positiv hervorgehoben werden insbesondere Angebote städtischer Museen, die sich flexibel in den Unterrichtsalltag einbinden lassen. Grundsätzlich zeigen sich die befragten Lehrkräfte mit den Angeboten zufrieden. Es haben sich jedoch auch Angebotsbedarfe herausgestellt, wie zielgruppenspezifische Angebote für Kleinkinder und Jugendliche. Weiters fehlt es an musikalischen Angeboten, die vor allem jüngeres Publikum ansprechen, sowie an Theater- und Performanceangeboten und Angeboten zur regionalen Kulturvermittlung. Nicht zuletzt konnte herausgearbeitet werden, dass eine Angebotswahrnehmung vor allem auf langjährigen, persönlichen Kontakten beruht und Bedarf an einer übersichtlichen Darstellung aktueller Angebote besteht.

Basierend auf den Analyseergebnissen wurden strukturelle Veränderungspotentiale abgeleitet, die in einen Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Angebotslandschaft kultureller Bildung in Krems münden. Die zentralen Erkenntnisse zur Weiterentwicklung des Feldes sind:

- 1) Eine stärkere Sichtbarkeit bei Informationen zu Vermittlungsangeboten wäre zu gewährleisten sowie der Austausch und die Kommunikation der einzelnen Akteur*innen durch digitale Plattformen zu fördern.

- 2) Eine Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere für die Zielgruppe der Jugendlichen, wird benötigt, ebenso wie der persönliche Kontakt zwischen Kunstschaffenden und Bildungspersonal.
- 3) Eine Angebotserweiterung für die Zielgruppen Kleinkinder und Jugendliche birgt ein fruchtbares Ausbaupotential.
- 4) Der Ausbau von Vermittlungsangeboten wäre in engerer Kooperation mit Bildungseinrichtungen zu planen und umzusetzen.
- 5) Qualitative Vermittlungsangebote, die sich durch Innovation und der Behandlung von Querschnittsthemen auszeichnen, sind auszubauen, um den Bedarf von Schüler*innen und Lehrkräften zu decken.

2 DESIGN

2.1 Verständnis des Untersuchungsgegenstandes

Gegenstand der Analyse war die Erhebung der Angebotslandschaft Kultureller Bildung in Kremser Schulen sowie die Entwicklung eines Maßnahmenplans zu ihrer Förderung. Es sollten Daten dazu erhoben werden, welche Formen der Unterstützung oder Angebote aus Sicht der Schulen notwendig sind, um Kulturelle Bildung in Kremser Schulen besser verankern zu können.

EDUCULT versteht Kultur, die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dieser und die Mitwirkung an ihrer Gestaltung als Anker für demokratiepolitische Prozesse und Partizipation – insbesondere in krisenhaften Zeiten. Kulturelle Bildung an Schulen in Krems ist eingebettet in anderen gesellschaftlichen Thematiken und einer Auseinandersetzung mit diesen. Aktuell treffen kreative Ausdrucksformen, die beispielsweise durch digitale Prozesse angeregt werden, auf ein traditionelles Verständnis von Kunst und Kultur. Zusätzlich wird in den letzten Jahren eine Veränderung an den pädagogischen Interventionen gefordert, die sowohl zu Werte- und Normendiskussionen aufruft als auch die Vermittlung künstlerisch-kreativer Ausdrucksformen unter den sich ändernden Gegebenheiten neu denkt.

Die Erreichung insbesondere sozioökonomisch prekärer Gruppen ist neben den bereits genannten Anforderungen eine weitere Herausforderung, die sich auch kultureichen Regionen und Städte wie Krems stellt und die mit einem traditionellen Verständnis von Kultur, in der Zielgruppen reine Rezipient*innen darstellen, nicht (mehr) gelöst werden kann. Diese Herausforderungen betreffen insbesondere die kulturellen Vermittlungsprogramme und Bildungseinrichtungen.

Zusammengefasst bedarf es durch die neuen Anforderungen wie digitaler Wandel, soziale Inklusion und verändertes Rezeptionsverständnis von Kunst und Kultur ein gut verankertes Zusammenspiel zwischen Bildungs- und Angebotseinrichtungen sowie Zielgruppen.

Insofern war es auch Ziel der Erhebung, die aktuelle Nutzung Kultureller Bildungsangebote sowie die Angebotslandschaft darzustellen. Des Weiteren sollten die Bedürfnisse von Schulen erhoben und Aspekte herausgearbeitet werden, die ihnen dabei helfen, Kulturelle Bildung stärker in ihrer Arbeit zu verankern.

2.2 Forschungsziele und Fragestellungen

Das Erhebungsdesign hatte den Anspruch, eine umfassende Bedarfs- und Potenzialanalyse der Angebotsstruktur Kultureller Bildung in Krems vorzunehmen. Über die Erhebung der vorhandenen Strukturen im Bereich Kultureller Bildung in Krems und bestehender Angebote für Schulen wurde eine vergleichende Analyse und ein Abgleich mit bestehenden Bedarfen vorgenommen. Dabei wurde der Diversität der unterschiedlichen Schulen Rechnung getragen. Über einen Top-Down- als auch Bottom-Up-Ansatz

fanden unterschiedliche Perspektiven Eingang in die Erhebung. Zusätzlich erfolgte eine Analyse bestehender Dokumente. Diese umfassten den Kremser Kulturplan, die Kremser Kulturstudie 2030, sowie die Analyse verschiedener Websites von Kulturträger*innen der Stadt Krems.

Im Rahmen eines Kick-off-Gesprächs wurden die leitenden Fragestellungen der Erhebung diskutiert und in weiterer Folge von EDUCULT final ausgearbeitet. Die Erhebung war von den folgenden Fragestellungen geleitet:

Fragestellungen zur Ist-Analyse

- Welche konkreten Angebote Kultureller Bildung gibt es aktuell für die unterschiedlichen Schulen und Schulstufen in Krems? (als Basis für die Leitfadenentwicklung)
- Wie werden diese Angebote genutzt?
- Wo liegen Stärken des bestehenden Angebotes?
- Wo liegen Schwächen und was sind noch ungenutzte Potenziale des bestehenden Angebotes?
- Aus welchen Gründen werden spezifische Angebote nicht genutzt?

Fragestellungen zur Bedarfserhebung

- Inwiefern decken die gegenwärtigen Angebote Kultureller Bildung die bestehenden Bedarfe ab?
- Welche Bedarfe haben Schulen unterschiedlicher Schulstufen in Krems aus Sicht der Lehrkräfte, um Kulturelle Bildung besser zu verankern?
- Welche Bedarfe haben Schulen unterschiedlicher Schulstufen in Krems aus Sicht der Schüler*innen, um Kulturelle Bildung besser zu verankern?
- Welche Veränderungen in der Angebotsstruktur sind notwendig, um diese einfacher in den Schulalltag zu integrieren und damit Lehrer*innen diese Angebote mehr in Anspruch nehmen?

Fragestellungen zur Maßnahmenentwicklung

- Welche Maßnahmen braucht es für eine adäquate Stärkung und Optimierung des Angebotes Kultureller Bildung an Schulen in Krems?
- Welche Maßnahmen braucht es, um Angebote Kultureller Bildung an die Bedürfnisse von Schulen und ihren Zielgruppen anzupassen?
- Welche zusätzlichen Angebote der Kulturvermittlung für Kremser Schulen werden benötigt?
- Welche Kulturträger*innen sind für die Maßnahmenentwicklung relevant und wie können diese in die Entwicklung eingebunden werden? Welche Rollen nehmen einzelne Akteur*innen ein?

2.3 Methodik

Das methodische Vorgehen basierte auf einem Mixed-Methods-Ansatz, der qualitative und quantitative Erhebungsmethoden miteinander verband (s. Abb. 1). Im Zentrum standen dabei sozialwissenschaftliche Interviews, die als Expert*inneninterviews geführt wurden, und Fokusgruppen, die ein qualitatives und tiefgehendes Vorgehen und die Erfassung der zentralen Perspektiven und Erfahrungswerte auf die Angebotslandschaft Kultureller Bildung in Kremser Schulen zuließen. Zusätzlich wurden Erfahrungen von Lehrpersonen aller Schulen im Rahmen einer quantitativen Online-Befragung erhoben. Eine Dokumentenanalyse ergänzte die Datenerhebung. Die Verbindung der qualitativen und quantitativen Daten erlaubte es, die Angebotsstruktur und Bedarfe Kultureller Bildung an Kremser Schulen umfassend analysieren zu können.

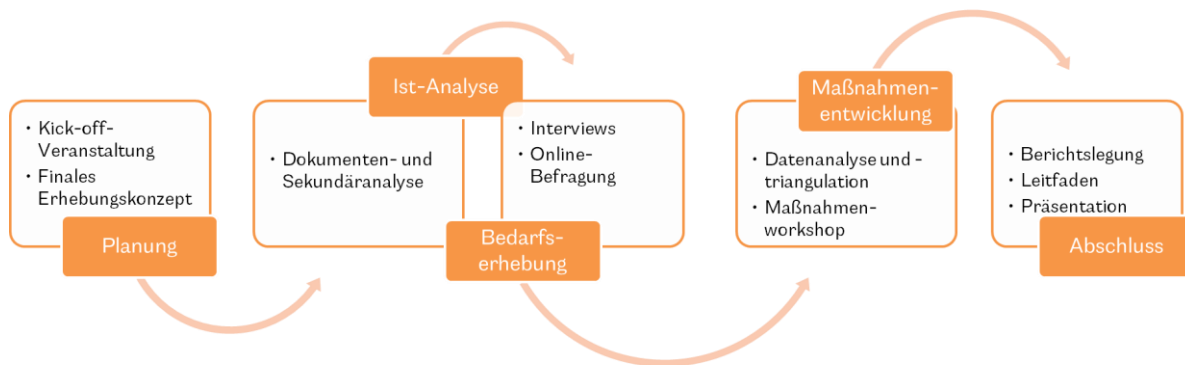


Abb. 1: Untersuchungsdesign.

Die folgenden Erhebungsschritte wurden im Rahmen der Erhebung umgesetzt:

Sekundärdaten- und Dokumentenanalyse

Die vom Kultur- und Bildungsressort bereitgestellten Dokumente bildeten die Grundlage für eine Einschätzung der aktuellen Angebotsstruktur Kultureller Bildung an Kremser Schulen. Die Dokumentenanalyse unterstützte die Erfassung der bisherigen Angebotsstruktur entlang der Kulturorganisationen und Anbieter*innen, Zielgruppen sowie der Angebotswahrnehmung von Schulen. Ziel der Sekundärdaten- und Dokumentenanalyse war es, die bestehenden Angebote für Kremser Schulen zu analysieren.

Interviews und Fokusgruppe

In acht Einzelinterviews mit Schulleitungen, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften sowie fünf Interviews mit Akteur*innen der künstlerisch-kulturellen Bildungszone in Krems wurden Erfahrungen in der Nutzung bzw. Umsetzung von Angeboten Kultureller Bildung und bestehende Lücken erfasst. Es wurde auf eine kontrastierende Auswahl der Personen entlang der Kategorie Schulstufe (Vorschule/Kindergartenpflichtjahr, Volksschule, Mittelschule/Gymnasium, Oberstufe/berufsbildende

Schule) geachtet sowie Kunst- und Kulturakteur*innen ausgewählt, die auf hohe und langjährige Erfahrung in Krems zurückgreifen können. Die Einzelinterviews boten die Möglichkeit auf die individuellen Einschätzungen der Einzelpersonen einzugehen, und deren persönlichen Erfahrungen zu erfassen.

Darüber hinaus wurde eine Fokusgruppe mit drei Akteur*innen der Verwaltung im Kultur- und Bildungsbereich durchgeführt. Zudem wurde ein zusätzliches Einzelinterview mit einer vierten Person geführt. Zentrale Themen der Fokusgruppe waren einerseits die Implementierung des Kremser Kulturplans hinsichtlich Kultureller Bildung in Kremser Schulen und die Herausforderungen dabei sowie die Einschätzung der aktuellen Angebotsgestaltung. Andererseits wurde die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Akteur*innen im Hinblick auf die Kommunikationsformate Kulturbeirat und Kulturplattform Krems diskutiert und weitere Bedarfe gesammelt. Das Gruppensetting erlaubte eine diskursive Verhandlung einzelner Themen, in der unterschiedliche Meinungen aufeinander Bezug nehmen konnten und eine komplexe Auseinandersetzung angeregt werden konnte.

Standortbezogene Erhebungen mit Schüler*innen

Um die Perspektive der Schüler*innen als zentrale Zielgruppe und Rezipient*innen der Angebote einbeziehen zu können, wurde ein interaktiver Workshop durchgeführt. Teilgenommen haben neun Schüler*innen der 11. Schulstufe, die eine berufsbildende höhere Schule in Krems besuchen. Neben dem Sammeln der Erfahrungen der Schüler*innen in der Wahrnehmung von Angeboten der Kulturellen Bildung in Krems wurden auch Rahmenbedingungen, Bedarfe und Interessen gemeinsam kritisch reflektiert. Zur Umsetzung wurden von EDUCULT erprobte, altersentsprechende Methoden eingesetzt.

Online-Befragung aller Schulen

Ergänzend zu den qualitativen Interviews, die einen Tiefenfokus ermöglichten, wurde eine Umfrage durchgeführt, an der Lehrkräfte aller Kremser Schulen teilnehmen konnten. Ziel war es, ein umfassendes Bild der Einschätzungen von Lehrkräften zur gegenwärtigen Angebotslandschaft künstlerisch-kreativer Angebote zu erheben und deren Bedürfnisse sowie Herausforderungen in der Wahrnehmung von Angeboten zu eruieren.

Alle Kremser Schulen wurden per E-Mail an die Schulleitungen eingeladen, an der Online-Befragung teilzunehmen. Sie wurden gebeten, circa drei Lehrer*innen der Schule zu motivieren, an der Befragung teilzunehmen. Die Teilnahme war im Zeitraum von 06.06.2023 bis 30.06.2023 möglich. Insgesamt haben 43 Personen an der Befragung teilgenommen. Davon konnten 35 vollständig beantwortete Fragebögen in die Analyse einbezogen werden.

2.4 Stichprobenbeschreibung

Dem Bericht liegen unterschiedliche Datensorten aus Dokumentenanalyse, Interviews, Fokusgruppen und Umfrage zugrunde. Die untenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die im Rahmen von Interviews befragten Personen.

Befragungsgruppe	Anzahl	Erhebungsmethode
Lehrkräfte/pädagogische Frachkräfte	8	Expert*inneninterview
Akteur*innen Kultureller Bildung in Krems Bereich Kunst	5	Expert*inneninterview
Akteur*innen Kultureller Bildung in Krems Bereich Verwaltung	1	Fokusgruppe mit 3 Teilnehmenden
Akteur*in Bildung in Krems	1	Expert*inneninterview
Schüler*innen	1	Interaktiver Workshop mit 9 Schüler*innen

Online-Befragung aller Schulen

In die Analyse der Online-Befragung sind 35 Antwortdatensätze von Lehrer*innen eingeflossen, die an sechs verschiedenen Schularten in Krems unterrichten. 26% der Befragten unterrichten an einer Mittelschule, 20 Prozent an einem Bundesgymnasium oder Bundesrealgymnasium, 17 Prozent an der Höheren Bundeslehranstalt für Tourismus – Krems (HLF), 14 Prozent an der Allgemeinen Sonderschule, 11 Prozent am Bundesoberrealgymnasium (BORG) bzw. in einer Kremser Volksschule (s. Abb. 2).

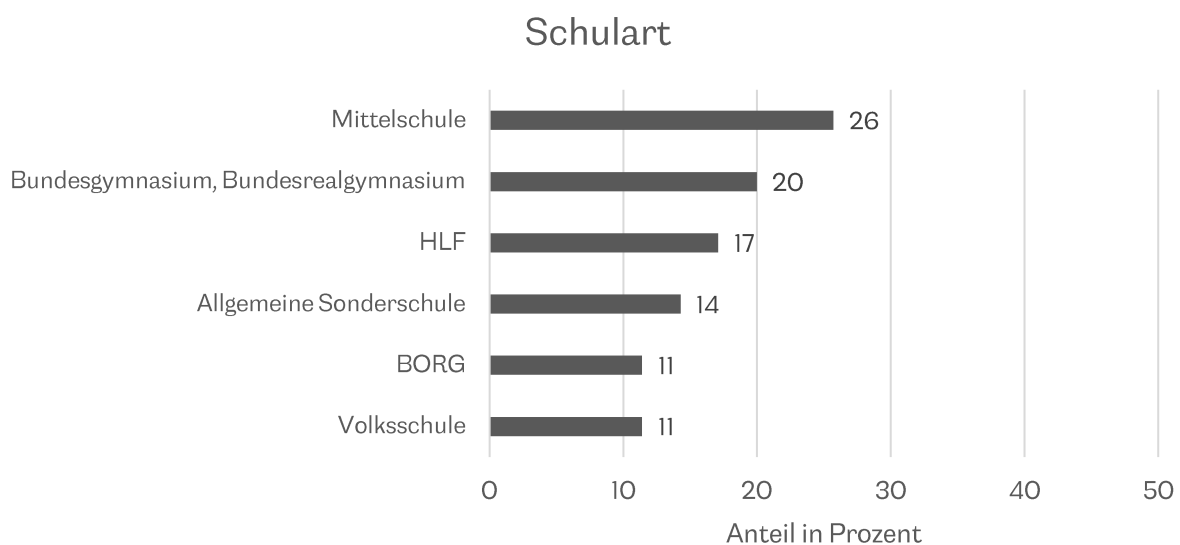


Abb. 2: An welcher Schulart unterrichten Sie? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Die Verteilung nach Schulstufen in Abb. 3 zeigt, dass ein Großteil der befragten Lehrkräfte in der Sekundarstufe eins und zwei unterrichtet. Bei der Anzahl der jeweiligen Schulstufen ist zu beachten, dass jeweils mehrere Antworten gegeben werden konnten.

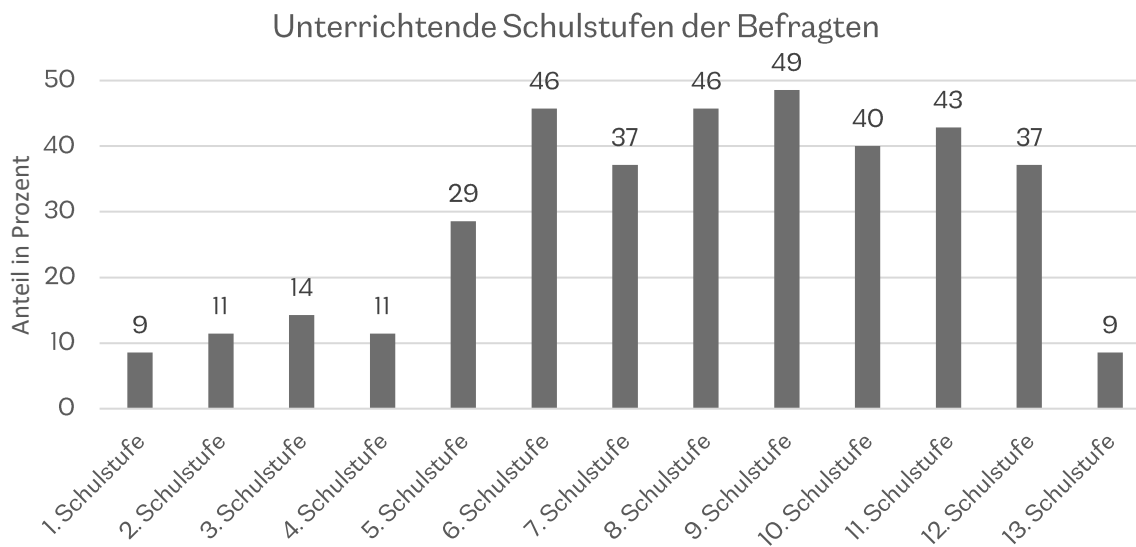


Abb. 3: Welche Schulstufen unterrichten Sie? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Die Unterrichtsfächer der Befragten sind zu einem Großteil (70%) der Sprachenunterricht, etwas mehr als die Hälfte (53%) Realienfächer wie Geografie, Sozialkunde, Geschichte, Wirtschaftskunde etc., zu 47% künstlerische Fächer, zu 40% MINT-Fächer, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik, und zum geringsten Teil von 13% Sport. Ein großer Teil der Befragten gab außerdem unter „Sonstiges“ an, andere Fächer zu unterrichten. Darunter vielen vor allem Nennungen wie „alle Fächer“, was in erster Linie Volksschullehrkräfte betrifft, aber auch Fächer wie Fachpraxis, Begabtenförderung, Religion sowie Psychologie/Philosophie wurden genannt (s. Abb. 4).

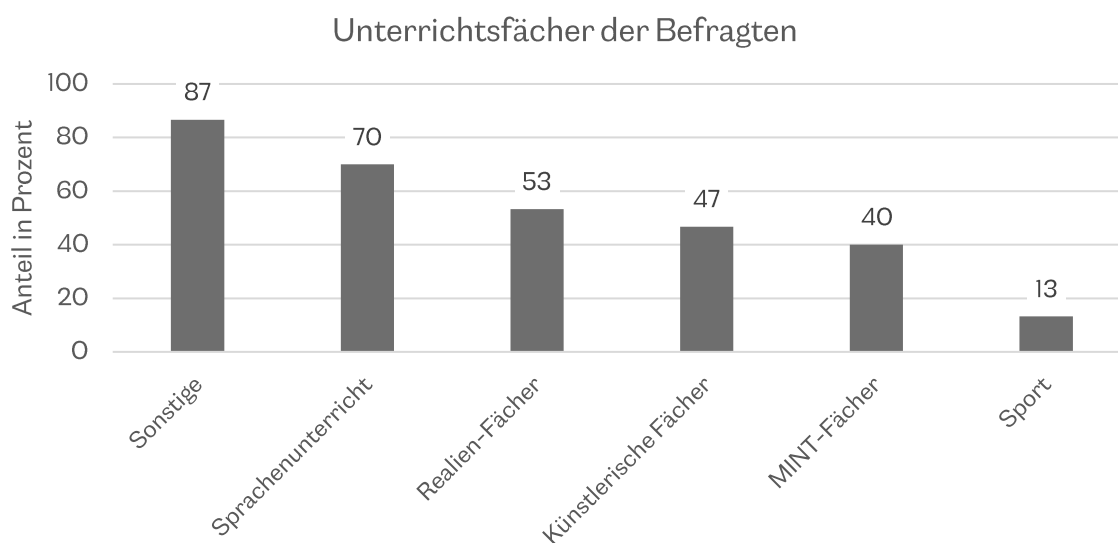


Abb. 4: Welche Fächer unterrichten Sie? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

3 ERHEBUNGSERGEBNISSE

3.1 Status Quo der Angebote kultureller Bildung für Kremser Schulen

Das folgende Kapitel behandelt den aktuellen Status Quo von kulturellen Bildungsangeboten, die für Schulen in Krems zur Verfügung stehen. Zunächst wird hierfür auf die konkreten Angebote eingegangen (3.1.1), dann die Nutzung der Angebote (3.1.2) dargelegt und schließlich werden die Stärken und Schwächen (3.1.3) der aktuellen Angebotslandschaft diskutiert.

3.1.1 AKTUELLE ANGEBOTE KULTURELLER BILDUNG

Lehrer*innen holen Informationen zu Angeboten Kultureller Bildung in Krems über verschiedene Informationsquellen ein. Der Großteil der **Informationen** über das Kunst- und Kulturgesehen wird über Empfehlungen von Kolleg*innen übermittelt. Persönliche Kommunikation ist daher von besonderer Wichtigkeit. Darüber hinaus sind auch digitale Angebote, verschiedene Newsletter (Stadtjournal, Folder der Kunstmeile, kremskultur, Kremsbildet) und Websites relevant, um über das aktuelle Geschehen am Laufenden gehalten zu werden. In den Interviews wurden außerdem Postsendungen als bedeutsame Informationsquelle genannt.

Abb. 5 veranschaulicht die Nutzung der verschiedenen Möglichkeiten der Informationseinholung über Angebote. Mit 86% informiert sich die überwiegende Anzahl der Lehrkräfte über den Austausch mit Kolleg*innen. Rund die Hälfte der Lehrkräfte informiert sich durch Newsletter der Kultureinrichtungen in Krems und durch eigene Recherche im Internet. 40% nützen den Kremser Veranstaltungskalender und 6 % informieren sich über das Onlinemagazin ask – Art and Science Krems.

Informationseinholung über Angebote

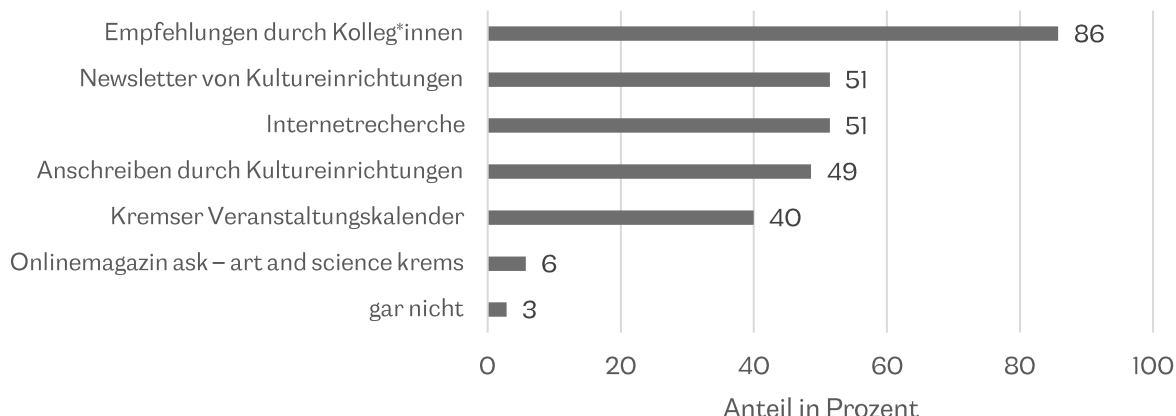


Abb. 5: Wie informieren Sie sich über aktuelle künstlerisch-kulturelle Angebote für Schulen in Krems? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Die Angebote bedienen verschiedene Kunstsparten, die unterschiedlich stark in Anspruch genommen werden. Die bisherige **Nutzung** teilt sich auf Angebote in diversen Sparten auf. Knapp die Hälfte der Lehrkräfte (49%) nutzte Angebote aus dem Bereich der Bildenden Kunst und 43% Angebote zu Film und Kino. Knapp ein Drittel der Befragten (29%) nahm musikalische Angebote oder Konzerte in Anspruch. 23% nutzten Angebote aus der Darstellenden Kunst, dem Theater oder Performances. Ein Fünftel der Lehrkräfte (20%) nahm Angebote aus dem Bereich der Literatur wahr. 14% nutzten Angebote aus dem Bereich Geschichte/Geografie. Am wenigsten wurden mit 3% Angebote aus dem digitalen Bereich in Anspruch genommen (s. Abb. 6).

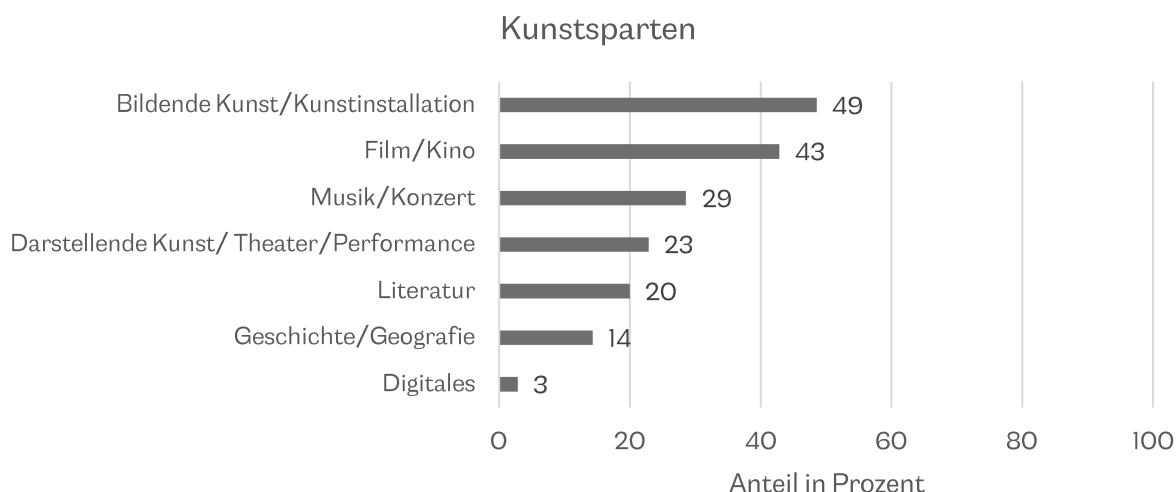


Abb. 6: Aus welchen Kunstsparten haben Sie diese Angebote bisher umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

In den Interviews wurde hervorgehoben, dass sich die künstlerischen Angebote mit verschiedenen Querschnittsthemen auseinandergesetzt haben, wie z.B. Erinnerungskultur und Zeitgeschichte, Frauen- und jüdische Stadtgeschichte oder künstlerische Techniken.

Im Hinblick auf die unterschiedlichen Sparten gibt es verschiedene **Kulturträger** in Krems, die von den Lehrkräften in Anspruch genommen wurden. Folgende Abb. 7 veranschaulicht die unterschiedlichen Träger und deren Inanspruchnahme.

Kulturträger der Vermittlungsangebote

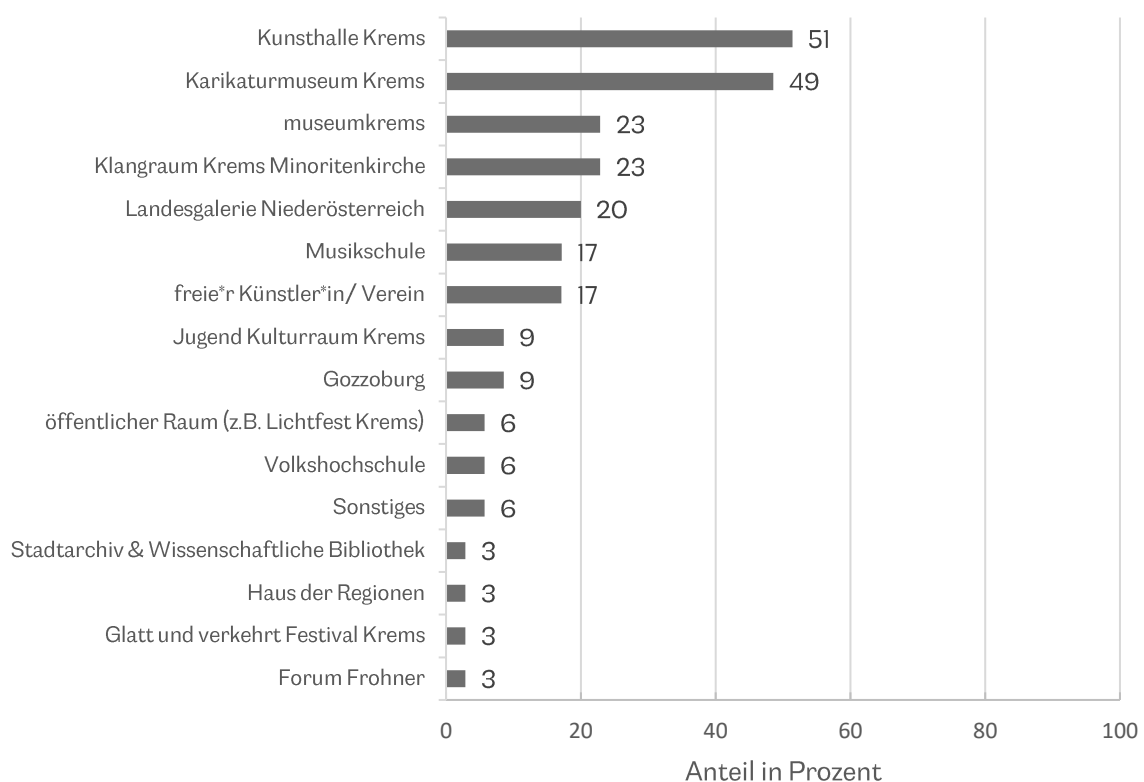


Abb. 7: Mit welchem Träger/Akteur wurden die Angebote umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Rund die Hälfte der befragten Lehrkräfte (51%) nahm Angebote der Kunsthalle Krems in Anspruch. Ebenso wurde mit 49% das Angebot des Karikaturmuseum Krems oft genutzt. An mittlerer Stelle stehen Angebote von der Landesgalerie NÖ, der Musikschule oder freien Künstler*innen oder Vereinen. Weniger häufig wurden Angebote des Stadtarchivs und der wissenschaftlichen Bibliothek, des Hauses der Regionen, dem Musikfestival Glatt und Verkehrt oder des Forum Frohners angenommen (s. Abb.7). Die Träger Donaufestival Krems, Galerie Göttlicher, Galerie Stadtpark, das Festival Imago Dei und das Institut

für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit wurden von den Umfrageteilnehmenden nicht genannt.

In den Interviews wurde außerdem oft berichtet, Angebote der freien Kunstschaaffenden Monika Seyrl zu nutzen, die das Kinderatelier Kre:ART unterhält und zahlreiche Angebote im Bereich Kunst und Gestaltung schafft.

3.1.2 NUTZUNG DER ANGEBOTE KULTURELLER BILDUNG IN KREMS

Die Befragung zeigt, dass die Nutzung der Angebote kultureller Bildung von verschiedenen Rahmenbedingungen abhängt. Vor allem die Kosten und die öffentliche Erreichbarkeit der Einrichtungen nehmen eine zentrale Rolle ein.

Die meisten Befragten schätzen ihre Schule **aktiv** in der Wahrnehmung von künstlerisch-kulturellen Angeboten ein. Mit 17% geben knapp ein Fünftel der Befragten an, sehr aktiv in der Angebotswahrnehmung zu sein. Die wenigsten (3%) geben an, gar keine Angebote wahrzunehmen (s.Abb. 8).

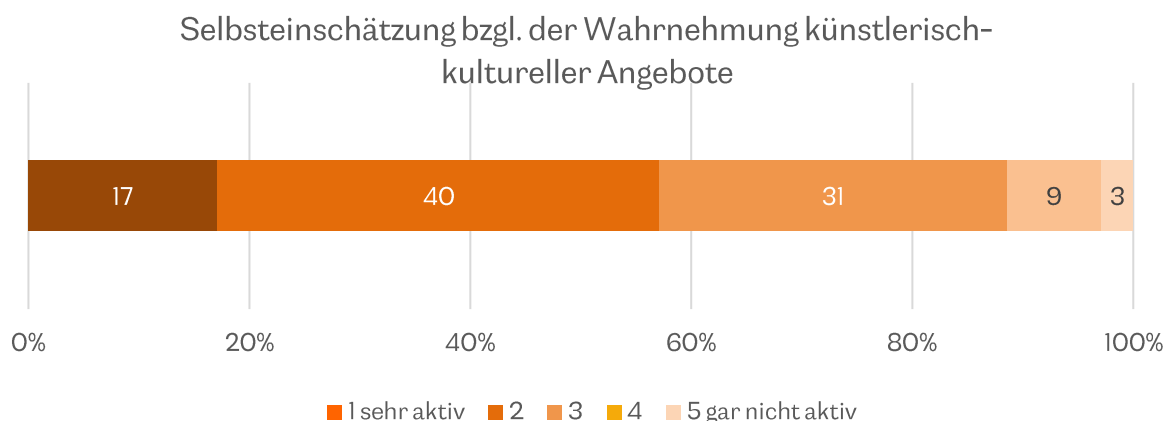


Abb. 8: Wie aktiv schätzen Sie Ihre Schule in der Wahrnehmung von künstlerisch-kulturellen Angeboten aus Krems ein? (n=35).

Abb. 9 veranschaulicht, welcher Art die genutzten Angebote sind und welche Ziele damit verfolgt werden. Alle Befragten geben an, dass an ihrer Schule Schüler*innen Kultureinrichtungen besuchen. Dabei stimmen 60% der Befragten zu, dass pädagogische Ziele durch die künstlerisch-kulturellen Aktivitäten verfolgt werden. Rund die Hälfte (51%) der Befragten haben außerdem angegeben, dass auch Künstler*innen in die Bildungseinrichtungen kommen. 46% der Lehrkräfte stimmen zu, dass durch die **Angebotswahrnehmung** sowohl künstlerische Ziele verfolgt werden als auch ein kritisches Gesellschaftsbewusstsein bei den Schüler*innen gefördert werden soll. Dies führt zur Frage, welche Bedeutung den Angeboten beigemessen wird.

Angebotsumsetzung und Ziele

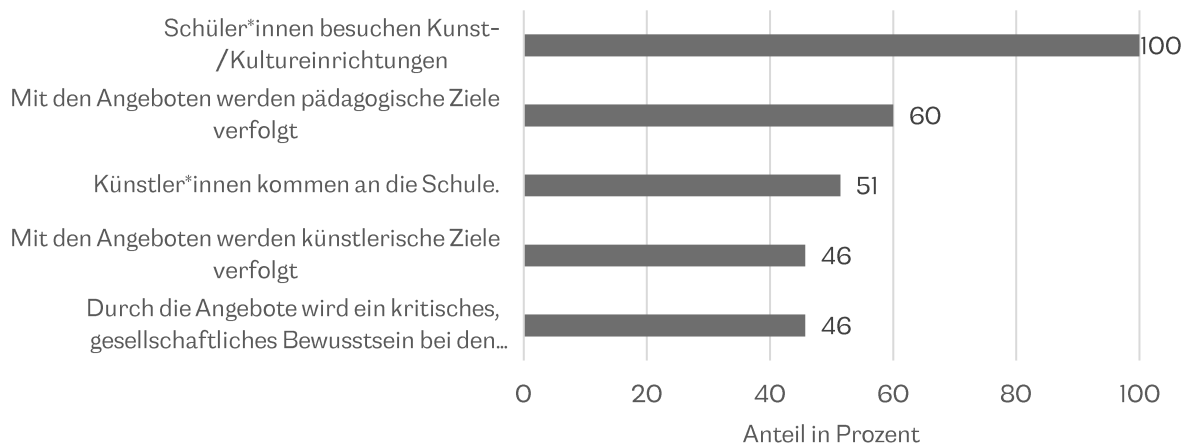


Abb. 9: Wie nehmen Sie künstlerisch-kulturelle Angebote aus Krems für Ihre Schule wahr? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Für 60% der Befragten hat das Heranführen an Kultur eine **zentrale Bedeutung** in der Wahrnehmung der künstlerischen Angebote. Außerdem bejahen knapp die Hälfte der Lehrkräfte (49%), mit den Angeboten eine Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten erreichen zu wollen. Am wenigsten wichtig sind den befragten Lehrkräften (11%) die Vermittlung eines nicht-künstlerischen Themas durch die Künste (s. Abb. 10).

Bedeutung künstlerisch-kultureller Angebote für Lehrkräfte

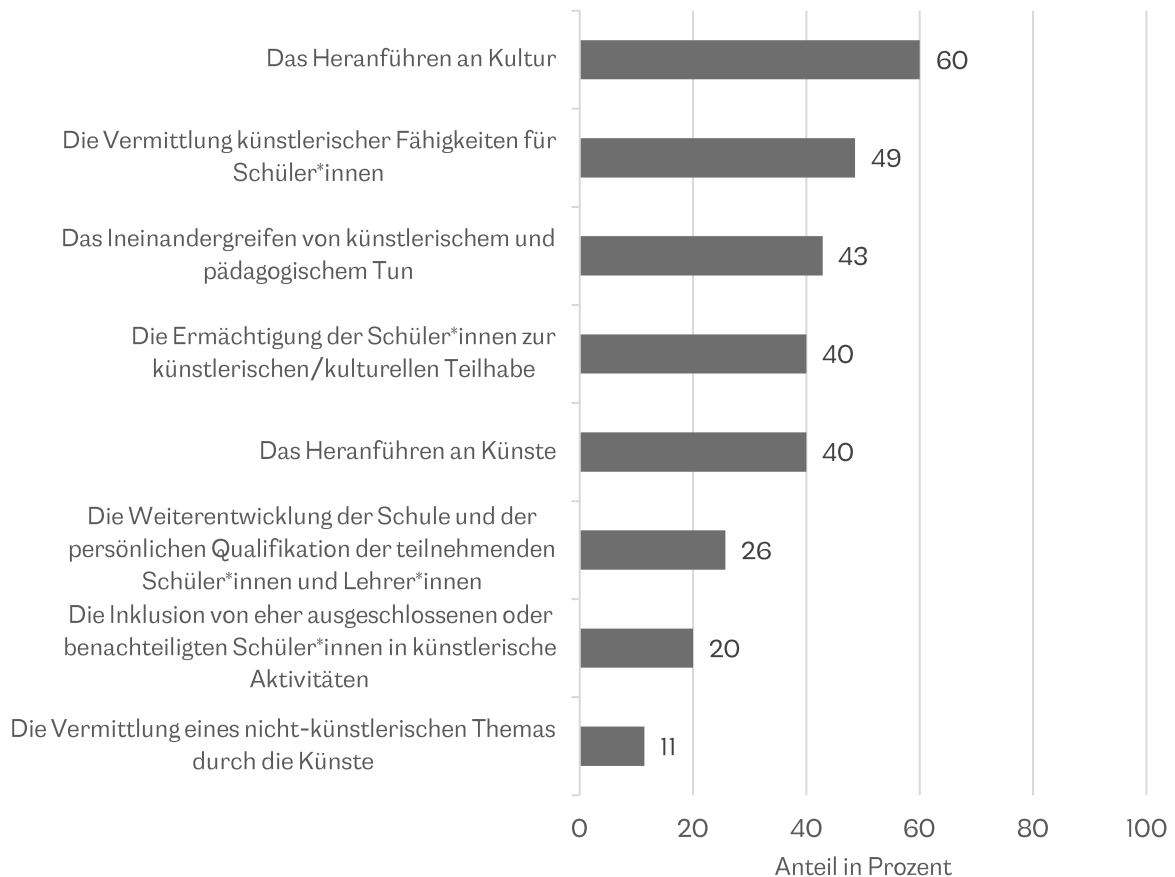


Abb. 10: Was bedeuten künstlerisch-kulturelle Angebote für Sie? (Bittewählen Sie max. drei Antwortmöglichkeiten) (in %, n=35).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Erhebung, dass die Nutzung der Angebote als bereichernd für den Unterricht wahrgenommen wird. Die Angebote werden als Möglichkeit gesehen Schüler*innen, durch künstlerische Mittel, neue Perspektiven zu eröffnen, deren Kreativität anzuregen und ein Gemeinschaftserlebnis zu erfahren. Außerdem bieten diesen die Möglichkeit den Schüler*innen einen Zugang zu Kulturinstitutionen zu ebnet, den viele aufgrund sozio-ökonomischer Engpässe nur erschwert hätten, wie insbesondere aus den Interviews hervorgeht.

Mit 77% gibt die überwiegende Anzahl der Umfrageteilnehmenden an, die Angebote schon einmal in den **Unterrichtsaltag** eingebunden zu haben (Abb. 11). Als Beispiele wurden in den Interviews die intensive Thematisierung eines Bildes im Unterricht und anschließen im Kunstworkshops, das gemeinsame Malen mit Künstler*innen oder eine gemeinsame Aufarbeitung eines geschichtlichen Themas anhand von Literatur genannt.

Ein weiteres Beispiel stammt aus dem Interview mit einer pädagogischen Fachkraft. Dabei wird erzählt, dass vor dem Workshop mit einer Künstlerin das Thema bereits in der Bildungseinrichtung thematisiert

wurde und die Themen und Inhalte im Anschluss an den Besuch nachbesprochen wurden. Der Workshop diente einer zusätzlichen, kreativen Auseinandersetzung mit dem behandelten Thema.

Einbindung von Angeboten in den Unterricht

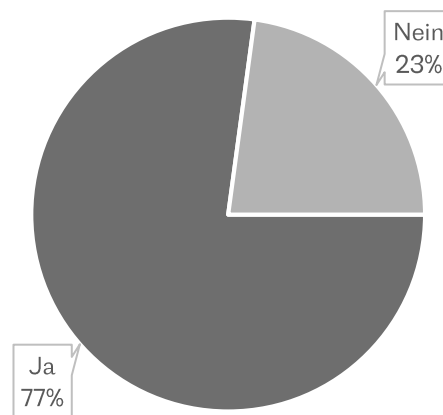


Abb. 11: Haben Sie schon einmal künstlerisch-kulturelle Angebote von Kremser Kultureinrichtungen oder Künstler*innen im Rahmen ihres Unterrichts eingebunden? (n=35).

Mit 46% geben knapp die Hälfte der Befragten an, im Schnitt ein Angebot pro Schuljahr umzusetzen, und 26% geben an, zwei bis drei Angebote durchzuführen (s. Abb. 12). Anhand der Interviews konnte nachvollzogen werden, dass die Nutzung der Angebote von ein bis zwei pro Schuljahr meist jeweils zu Beginn oder am Ende des Schuljahres erfolgt, da die Lehrpläne sehr straff sind und sich in diesen **Zeiträumen** meist Gelegenheiten geben, außercurriculare Aktivitäten zu unternehmen.

Anzahl künstlerisch-kreativer Angebote pro Schuljahr im Unterricht

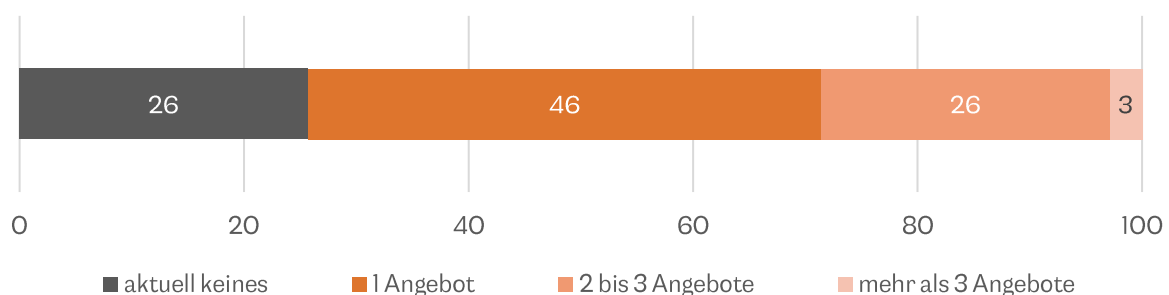


Abb. 12: Wie viele künstlerisch-kulturelle Angebote von Kremser Kultureinrichtungen setzen Sie (ggf. mit anderen Institutionen oder Kooperationspartner*innen) pro Schuljahr in Ihrem Unterricht durchschnittlich um? (in %, n=35).

Die meisten Angebote (57%) finden im **Rahmen** des regulären Unterrichts und rund die Hälfte der Angebote (51%) in Form von speziellen Projekten sowie knapp ein Drittel (29%) in fächerübergreifender Projektform statt. Am wenigsten werden Angebote kultureller Bildung zusätzlich in der

Nachmittagsbetreuung umgesetzt (s. Abb. 13). Insbesondere für jüngere Zielgruppen, wie Kindergartenkinder oder Volksschüler*innen sind Angebote am Vormittag von besonderer Wichtigkeit, wie sich aus den Interviews erschließen lässt.

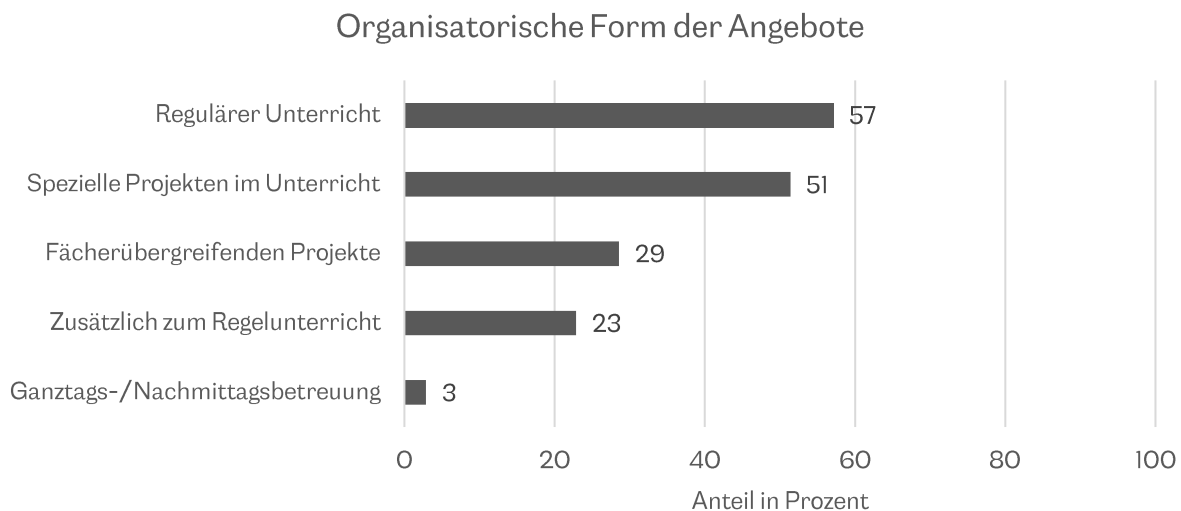


Abb. 13 In welcher Form haben diese künstlerisch-kulturellen Angebote stattgefunden? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Ein Blick auf die **organisatorischen Formate** zeigt, dass 71% der Lehrkräfte kompakte Angebote in Anspruch nehmen, die einzelne Schulstunden umfassen. 17% nehmen Angebote wahr, die ganztätig stattfinden und 11% Angebote, die an mehreren Terminen erfolgen (s. Abb. 14).

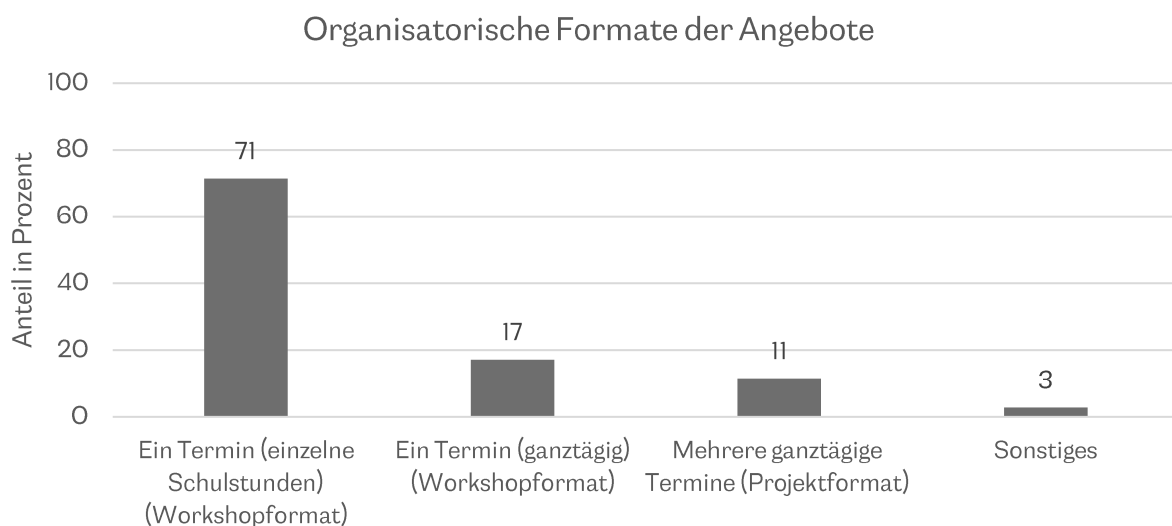


Abb. 14: In welchem organisatorischen Format haben diese künstlerisch-kulturellen Angebote stattgefunden? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Die meisten Projekte werden in künstlerischen Fächern umgesetzt. 26% der Angebote finden außerdem in Sprachenfächern und 20% in Realienfächern statt. Überhaupt keine Umsetzung von Angeboten gibt es derzeit im Sportunterricht (Abb. 15).

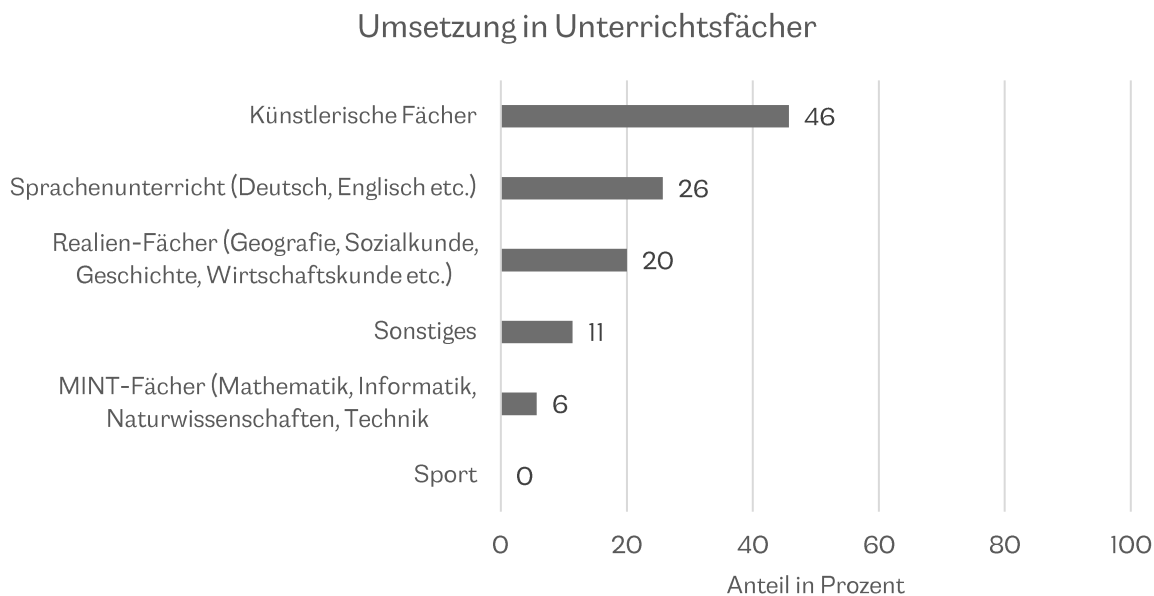


Abb. 15: In welchen Unterrichtsfächern wurden die künstlerisch-kulturellen Angebote umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

71% der Lehrkräfte nehmen Angebote wahr, die in der Kultureinrichtung selbst umgesetzt werden. Circa die Hälfte der Umfrageteilnehmenden nehmen Angebote wahr, die innerhalb der Schule stattfinden. 29% der Angebote werden im öffentlichen Raum umgesetzt (s.Abb. 16).

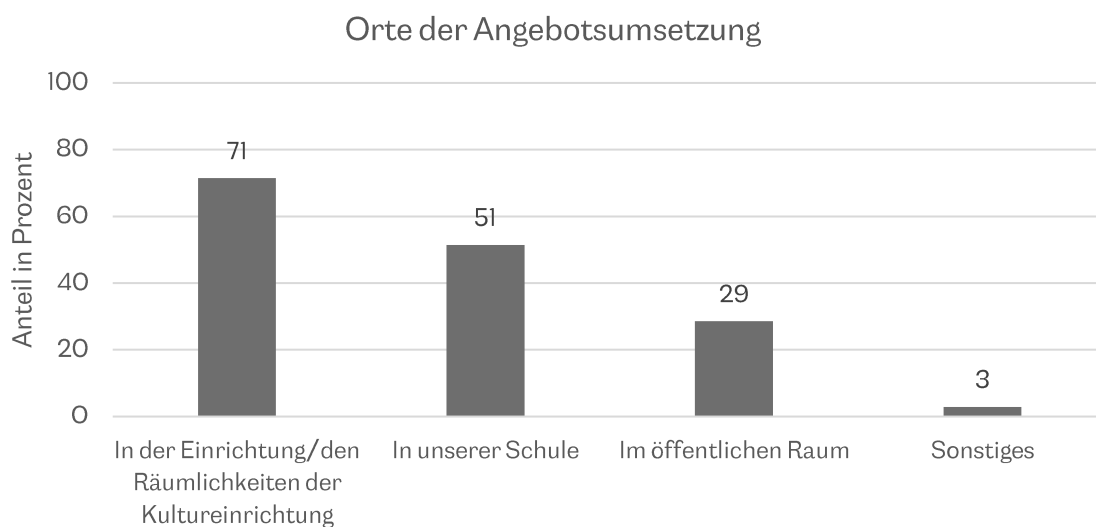


Abb. 16: An welchen Orten wurden die künstlerisch-kulturellen Angebote umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

3.1.3 STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES BESTEHENDEN ANGBOTS

Im Folgenden werden die Stärken und Herausforderungen, die mit dem Angebot kultureller Bildung und dessen Nutzung einhergehen, analysiert. Hierfür wird zunächst der Fokus auf die Stärken des Angebots gerichtet.

Stärken des gegenwärtigen Angebots kultureller Bildung in Krems

Insgesamt zeichnet sich eine vielseitige Kunstlandschaft und ein lebendiges Kulturleben in Krems, gemessen an der Stadtgröße ab, wie es häufig in den empirischen Erhebungen bestätigt wird. Vor allem Angebote im Bereich der Bildenden Kunst, der Zeitgeschichte in Bezug auf die örtliche historische Architektur sowie Angebote für musikalische Klassik und zeitgenössische, moderne Musik sind dafür relevant.

Die in Kapitel 3.1.1 genannten Kultureinrichtungen und deren Vermittlungsangebote haben in den Erhebungen durchwegs positive Einschätzungen erhalten. Hervorgehoben wurde, dass diese **flexibel** hinsichtlich Öffnungszeiten, Finanzen, themenbezogener Vermittlung und spezifischen Anfragen auf ihre Zielgruppen eingehen.

„Was für mich wichtig ist, ist, dass flexibel auf meine Wünsche eingegangen wird. Und das wird es. Also das ist angenehm. Es gibt fest geschnürte Pakete, aber wenn ich sage, ich hätte gerne den Schwerpunkt oder den Schwerpunkt oder wie auch immer – das funktioniert einfach sehr gut.“ (Interview Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte)

Ebenso haben die Lehrkräfte in der Befragung angegeben, dass die Vermittlungsinhalte der Kremser Kulturinstitutionen und Künstler*innen oftmals eine gute **Passung zu den Lehrplänen** bieten, weswegen z.B. ein Museumsbesuch gut gegenüber der Schulleitung argumentiert werden kann. Ebenso ist es den Lehrkräften wichtig, dass künstlerische Zugänge in gesellschaftliche Themen und den Unterricht eingebettet werden, um Bildungserfahrungen nachhaltig zu gestalten. Weiters hat sich gezeigt, dass der in den Kremser Kultureinrichtungen praktizierte aktive Einbezug der Schüler*innen und die unterstützte Eigeninitiative eine gelungene Vermittlungsstrategie ist, um das Gelernte und Erfahrene nachhaltig eindrücklich für die Schüler*innen zu implementieren.

Auf die unterschiedlichen **Sparten und Ansätze** bezogen wurde hervorgehoben, dass das Angebot insbesondere in den Bereichen Bildende Kunst, Gegenwartskunst, kulturelles Erbe und Zeitgeschichte sowie Film gut abgebildet ist.

Hinsichtlich der **organisatorischen** Aspekte ist eine Stärke der Kremser Kulturlandschaft der niederschwellige Zugang im Hinblick auf die oben genannte Flexibilität, aber auch die meist geringen Kosten, die entstehen. Außerdem gelten als positive Faktoren dauerhafte Angebote, die in den Bildungseinrichtungen selbst etabliert werden und sich zu einem Selbstläufer entwickeln. Als Beispiel wurde hier der Musikschulunterricht genannt, in dem Musikschullehrkräfte in die Schulen kommen.

Als neuere, positive Entwicklung ist der Jugendkulturraum zu nennen, der insbesondere **Jugendliche** als Zielgruppe ins Auge fasst und diesen einen Rahmen für jugendkulturelle Projekte eröffnet. Im Zusammenhang mit der Zielgruppe Jugend wird seit der begonnenen Implementierung des Kremser Kulturplans auch versucht, den öffentlichen Raum für kulturelle Angebote insbesondere für die Jugend zu etablieren und auszuweiten. Hier zeigen sich erste Erfolge, z.B. das Lichtfest Krems oder Initiativen des Vereins *raumgreifend*.

Schwächen und Herausforderungen des aktuellen künstlerisch-kulturellen Angebots in Krems

Neben den genannten Stärken des Feldes der Kulturellen Bildung in Krems werden auch Schwächen und Herausforderungen, insbesondere für Lehrkräfte, deutlich. Mit 65% haben mehr als die Hälfte der befragten Lehrkräfte angegeben, dass die zeitliche Eingliederung kultureller Bildungsangebote herausfordernd (1 und 2 auf der Skala) ist. (s. Abb. 17).

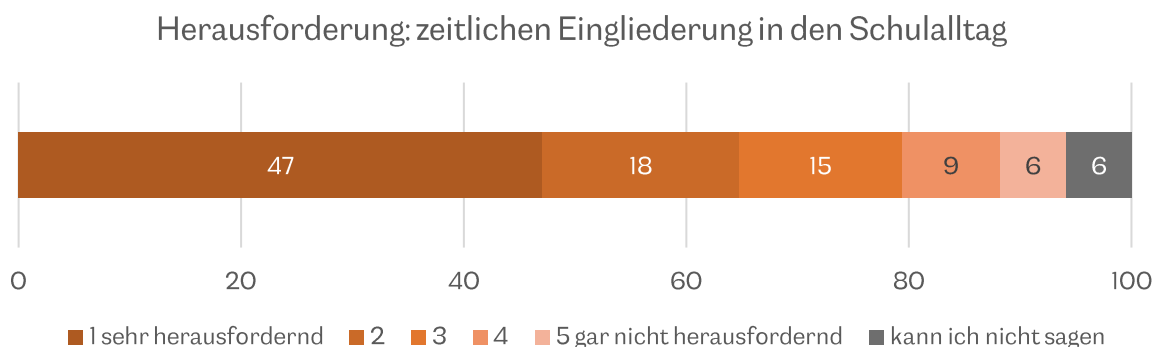


Abb. 17: Wie herausfordernd ist für Sie die zeitliche Eingliederung, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).

Mit 31% gibt knapp ein Drittel der Befragten an, die **Verknüpfung der Themen** mit anderen Schwerpunkten im Unterricht als herausfordernd (1 oder 2 auf der Skala) zu erleben. 37% der Befragten bewerteten die Verknüpfung mit dem Lehrplan auf der Skala mit 4 oder 5 als nicht sehr oder gar nicht herausfordernd (s. Abb. 18).

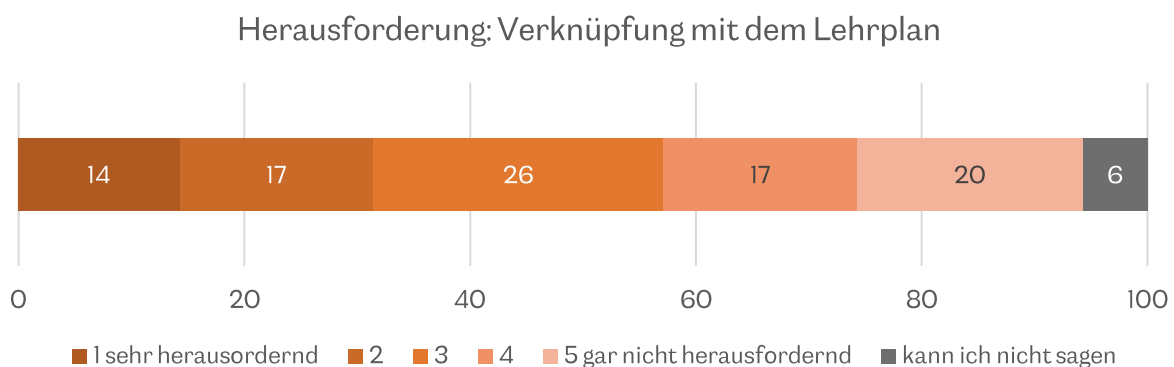


Abb. 18: Wie herausfordernd ist für Sie Verknüpfung mit Schwerpunkten im Unterricht, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).

Die Verknüpfung der Angebote mit **anderen Schwerpunkten im Unterricht** stellt sich als eher herausfordernd für die Lehrkräfte dar. 44% sehen dies als sehr oder eher herausfordernd (1 oder 2 auf der Skala). 24% bewerten die Herausforderung mit einem Skalenwert von 3 (s. Abb. 19). Hier zeigt sich ein teilweiser Widerspruch zu obigen Aussagen aus den Interviews, die eine Passung zum Unterricht bejahen. In diesem Fall ist eine Passung zum Unterricht vorhanden, es aber dennoch herausfordernd, die konkreten Angebote mit dem Lehrplan zu verknüpfen.

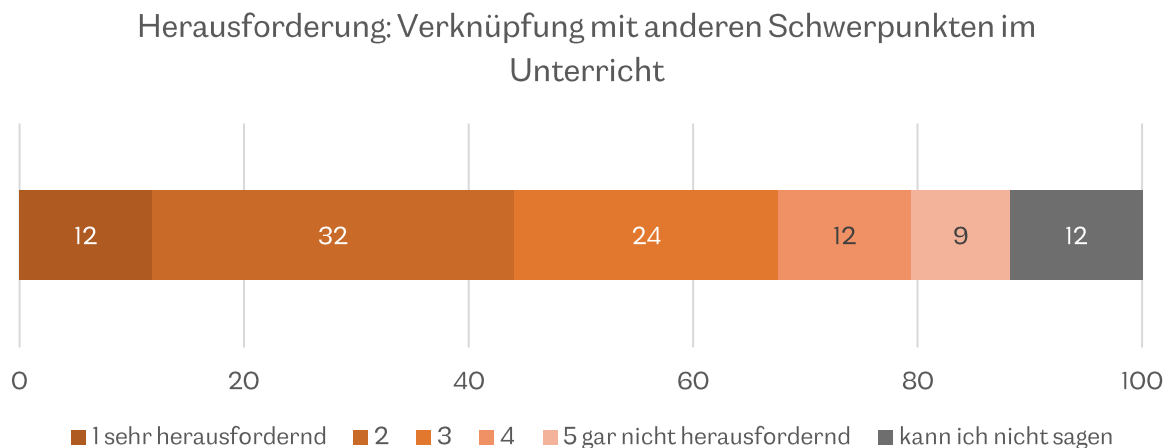


Abb. 19: Wie herausfordernd ist für Sie die Verknüpfung mit dem Lehrplan, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).

Die Herausforderung, das **Kollegium** für das Wahrnehmen von Angeboten kultureller Bildung zu gewinnen, zeigt sich durchmischt. Für 30% ergibt sich hier eine größere Herausforderung (1 oder 2 auf der Skala), 26% der Befragten sehen eine mittlere (3) und 33% eine geringere oder keine (4 oder 5) Herausforderung an (s. Abb. 20).

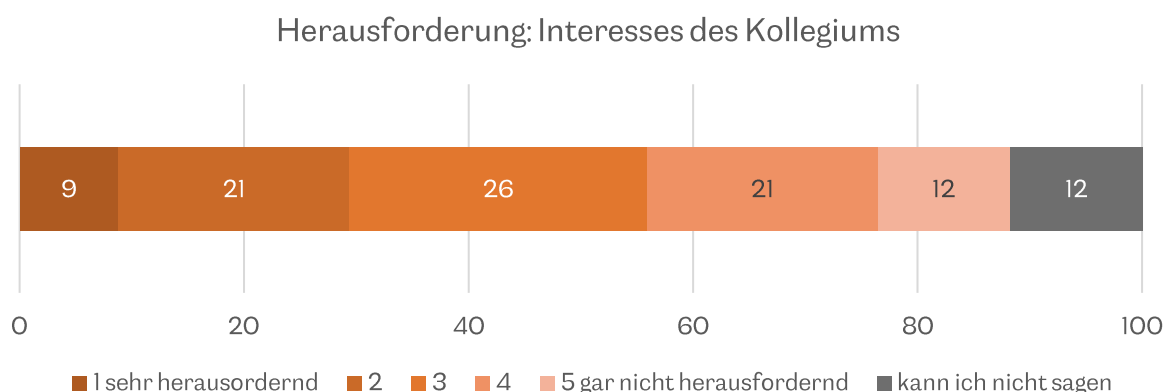


Abb. 20: Wie herausfordernd ist für Sie das Interesse des Kollegiums, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).

In Bezug auf die **Anreise zur Kultureinrichtung bzw. dem Angebot** sind ebenfalls gemischte Ergebnisse ersichtlich. 46% der Befragten bewerten die Anreise als eine Herausforderung (1 oder 2 auf der Skala)

und weitere 20% als etwas herausfordernd (3) (s. Abb. 21). In den Interviews wurde deutlich, dass es vor allem für Bildungseinrichtungen, die nicht direkt in der Innenstadt angesiedelt und z.B. auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, eine Herausforderung ist, Angebote außerhalb der Schule wahrzunehmen. Diese Barriere erhöht sich, wenn es sich um Kindergarten- oder Volksschulkinder handelt, da in diesen Fällen für Exkursionen erhöhtes Betreuungspersonal notwendig ist.

Herausforderung: Anreise zum Angebot

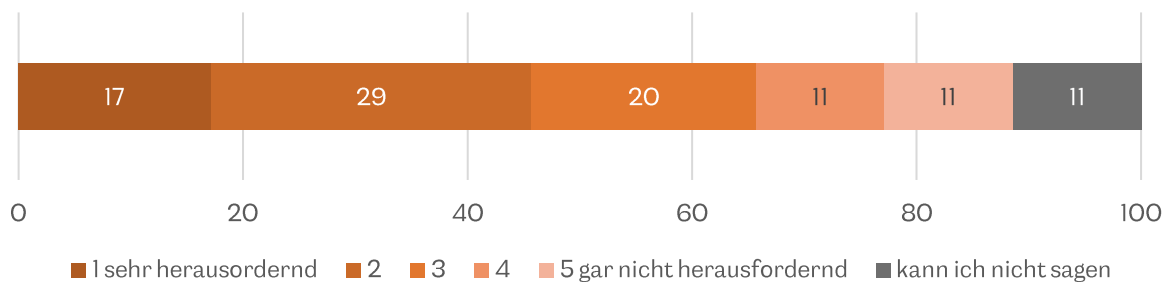


Abb. 21: Wie herausfordernd ist für Sie die Anreise zum Angebot, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).

Ebenso steigen die **Kosten** pro Kind aufgrund der Fahrtkosten. Im Hinblick auf die Finanzen wurde insbesondere in den Interviews öfters erwähnt, dass die Angebote kostengünstig sein müssen, da die Familien der Schüler*innen sich oftmals keine Ausgaben über zehn Euro für ihre Kinder leisten können. Unterstützend wurde ein Elternverein erwähnt, der finanzielle Herausforderungen für die Familien abwenden könnte. Auch wurde in den Interviews betont, dass die städtischen Kultureinrichtungen meist kostenlose Angebote für die Schulklassen anbieten. Dennoch geben 63% der befragten Lehrkräfte an, dass die Finanzierung des Angebots herausfordernd ist (1 und 2 auf der Skala) (s. Abb. 22).

Herausforderung: Finanzierung des Angebots

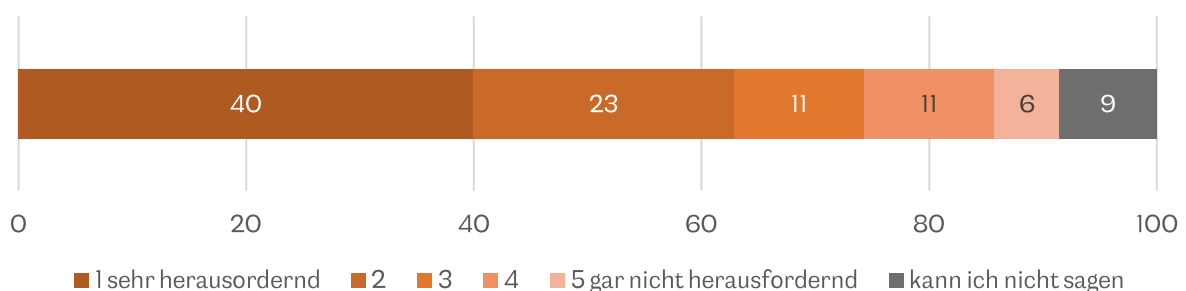


Abb. 22: Wie herausfordernd ist für Sie die Finanzierung des Angebots, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).

Knapp die Hälfte (48%) der Lehrkräfte sehen die **organisatorische Abwicklung** als herausfordernd (s. Abb. 23). Auch in der Analyse der qualitativen Erhebungen ging hervor, dass die Lehrkräfte aufgrund des

Drucks, den sie im pädagogischen Alltag ausgesetzt sind, kaum Ressourcen und Zeit haben, um zusätzliche Angebote organisieren zu können.

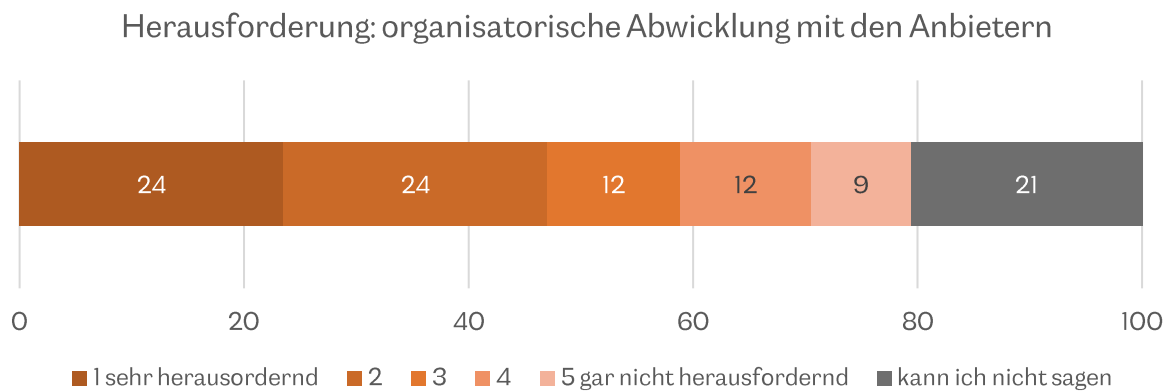


Abb. 23: Wie herausfordernd ist für Sie die organisatorische Abwicklung mit den Anbietern, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).

Thematisch wurde in den empirischen Erhebungen Wünsche geäußert, die in der aktuellen Angebotslandschaft noch nicht ausreichend berücksichtigt sind. Hierzu zählen vor allem die Sparten: Musik, Tanz, Theater, Jugendkultur, Geschichte und Kultur der Stadt Krems.

Außerdem wurde im Hinblick auf die zielgruppenspezifische Ausrichtung kritisiert, dass Vermittlungsangebote eher auf ältere Kinder und Jugendliche ausgerichtet sind, jedoch für jüngere Kinder bis zum Alter von 6 Jahren das Angebot geringer ist.

In Hinblick auf die Qualität wurde angemerkt, dass oftmals Zeitdruck und der Besuch von mehreren Kultureinrichtungen pro Tag eine nachhaltige, wertvolle Kunst- und Kulturerfahrung erschweren. Schüler*innen berichteten davon, durch Ausstellungen gehetzt zu sein, anstelle sich in Ruhe mit einer Thematik auseinandersetzen zu können. Es sei teilweise nicht einmal Zeit für Fragen geblieben. Ein zu kurzer Zeitrahmen, in dem versucht wird, möglichst viel abzudecken, geht zulasten einer intensiven Auseinandersetzung mit einem Thema und den Künsten. Dieser Kritikpunkt wurde insbesondere von interviewten Schüler*innen geäußert.

3.2 Bedarfe und Bedarfsabdeckung künstlerisch-kultureller Angebote an Schulen in Krems

Das folgende Kapitel widmet sich den **Bedarfen** der Lehrkräfte und Schulen. Im Folgenden werden die bestehenden Bedarfe sowie deren Abdeckung hinsichtlich verschiedener Aspekte der Angebote kultureller Bildung thematisiert.

Grundsätzlich werden die Angebote als kreative Bereicherung und Ergänzung des pädagogischen Alltags wahrgenommen, mit denen Themen intensiver behandelt werden. Es herrscht Übereinstimmung darin, dass das es sich um ein reichhaltiges und vielseitiges Angebot im Verhältnis zur Stadtgröße handelt.

3.2.1 BEDARFE UND DEREN ABDECKUNG BEI ANGEBOTEN

In den Analysen der empirischen Erhebungen wurde deutlich, dass es den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften wichtig ist, einen **Bezug zur Stadt Krems** herzustellen. Insbesondere für Kinder aus zugewanderten Familien sei es wichtig, einen Kontakt zur Kultur und Geschichte von Krems zu knüpfen. Eine interviewte Person beschreibt eine Exkursion, den sie in Eigeninitiative durchführt:

„Mir ist sehr wichtig, dass ich regelmäßig mit den Kindern in einer gewissen Regelmäßigkeit die Stadt besuche. Sie sollen die Umgebung gut kennen. D.h. wir gehen spazieren am Kremsfluss. (...) Wir gehen auch zur Donau. Wir gehen auch in die Kremser Altstadt. (...) Wir beobachten dort, was passiert, wir sprechen darüber. Die Kinder haben eine Meinung dazu. (...) Wir stellen uns vor das Rathaus. (...) Wir gehen auf den Dominikanerplatz oder wir gehen auf den Südtiroler Platz. Wir betrachten das Steiner Tor, das Tor zur Innenstadt. Wir reden darüber, dass es sehr alt ist und was es mit dem auf sich hat.“ (Interview Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte).

Besonders für Kinder aus sozioökonomisch schwachen Familien oder Kindern mit Migrationsgeschichte sehen Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte einen hohen Bedarf und eine Wichtigkeit neben kremsbezogenen Inhalte auch allgemein kulturelle Angebote zu vermitteln, da diese Zielgruppe oftmals v.a. durch die Bildungseinrichtung einen Zugang zu Kunst und Kultur hätten. Neben dem Bezug zur Stadt Krems ist ein Bedürfnis der Lehrkräfte, allgemeine Unterrichtsinhalte durch künstlerisch-kulturelle Angebote zu ergänzen.

68% der Lehrkräfte (1 und 2 auf der Skala) empfinden eine **Passung** zwischen dem Thema des künstlerisch-kulturellen Angebots und dem Unterrichtsinhalt als sehr wichtig bzw. wichtig (s. Abb. 24).

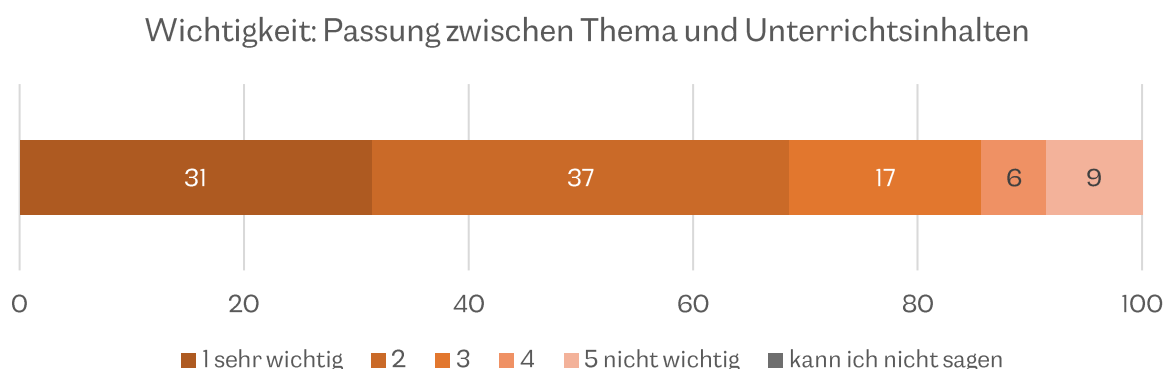


Abb. 24: Wie wichtig ist Ihnen eine Passung zwischen Thema und Unterrichtsinhalten bei künstlerisch-kreativen Angeboten? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).

„Prinzipiell bin ich für alles offen, das bei uns im Curriculum verankert ist. Das ist doch sehr breit aufgestellt.“

Interview Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte

Auch in den qualitativen Befragungen wurde eine solche Passung als bedeutsam hervorgehoben. Es gab Beispiele, in denen Lehrkräfte Angebote nicht wahrnahmen, da sie keine spezifische Passung zu den Unterrichtsinhalten aufwiesen. Genannt wurden hier z.B. die Musikfestivals, die in Krems stattfinden. In den meisten Fällen, stellte eine Passung von Unterrichtsinhalten und Angeboten jedoch kein

Problem dar, da die Lehrkräfte angaben, dass die Kultureinrichtungen sehr flexibel auf Bedarfe reagieren. Die Thematisierung von **gesellschaftlichen Entwicklungen**, z.B. der Klimakrise oder des Ukrainekriegs empfinden 49% der Befragten als wichtig. Lediglich 9% schätzen solche Thematisierungen als nicht wichtig ein (s. Abb. 25).

Wichtigkeit: Thematisierung gegenwärtiger, gesellschaftlicher Entwicklungen

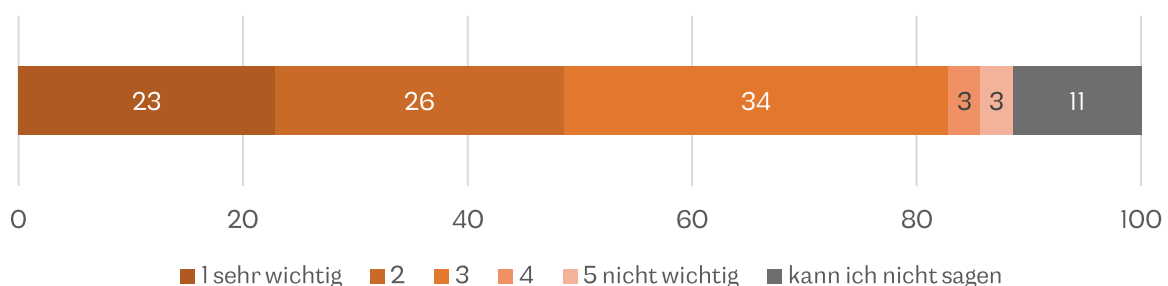


Abb. 25: Wie wichtig ist Ihnen die Thematisierung gegenwärtiger, gesellschaftlicher Entwicklungen bei künstlerisch-kreativen Angeboten? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).

„Wenn ich Umwelt, das Klima nehme. Wir haben in unterschiedlichen Bereichen Lesungen gehabt mit neuen Büchern, die es einfach gibt, oder ich gehe ins Kino und schaue mir diesbezüglich einen Film an. Verschiedene Medien, die ich nutze. Oder vom geschichtlichen Hintergrund her. Der geschichtliche Hintergrund der Stadt Krems z.B. Ich glaube es ist eher so, dass man sagt, man hat einen Themenschwerpunkt im Unterricht und dann schaue ich, was bietet mir in dem Fall die Stadt Krems, was kann ich da an kulturellen Einrichtungen wahrnehmen, was habe ich zur Verfügung und wie kann ich das bestmöglich nutzen und ergänzen.“ (Interview Lehrkraft und pädagogische Fachkräfte)

Eine Lehrkraft betonte, dass kulturelle Angebote die Schüler*innen dazu angeregen sollen, sich „mit anderen Lebensentwürfen, Werten, Modellen [und] geschichtlichen Hintergründen“ auseinanderzusetzen (Interview Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte). Ebenso wurde in der Fokusgruppe deutlich, dass Kunst und Kultur zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Themeninhalten beitragen soll, die differenzierte Beurteilungen von Sachverhalten unterstützen und dadurch z.B. auch der Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien bei jungen Menschen entgegenwirken.

„Meistens ist es eine Ergänzung einfach zum Unterricht, damit man den Unterricht ein bisschen auflockert. Und um die Lernmotivation zu steigern.“

Interview Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte

Der Mehrheit der Befragten (55%) ist es wichtig (1 oder 2 auf der Skala), die Schüler*innen durch die Angebote zu überraschen, um einen **Kontrast zum Unterricht** herzustellen. Weiteren 26% ist es weder wichtig noch unwichtig (s. Abb. 26). In den Interviews hoben Lehrkräfte

hervor, dass die Angebote als kreative Ergänzung zum Unterricht gesehen werden, welche die Schüler*innen motivieren, aber auch einen erweiterten Zugang zu den Künsten schaffen und den Wissens- und Erfahrungsschatz der Schüler*innen bereichern sollen.

Wichtigkeit: Schüler*innen überraschen und Inhalt vom Unterricht abheben

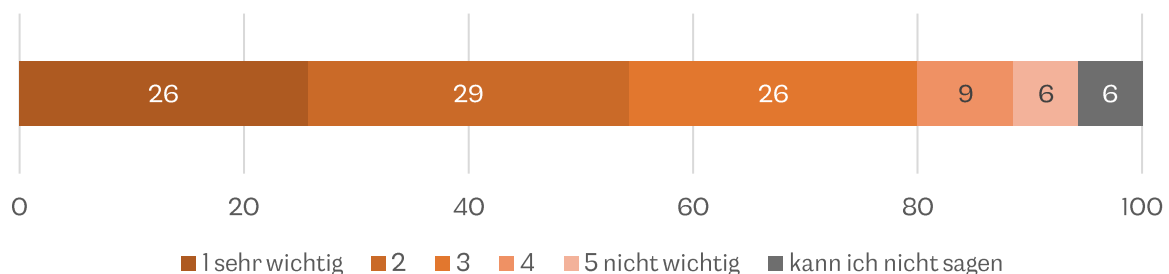


Abb. 26: Wie wichtig ist Ihnen, bei künstlerisch-kreativen Angeboten die Schüler*innen zu überraschen? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).

„Diese Verknüpfung praktisches Tun und dann sehen. Das ist für Kinder total wichtig.“

Interview Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte

Umso wichtiger ist es den Lehrkräften, dass die Angebote auf die **Bedürfnisse der Schüler*innen** jeweils angepasst sind. Hier geben 77% der Befragten an, dass ihnen die Passgenauigkeit wichtig ist (1 oder 2 auf der Skala) (s. Abb. 27).

Wichtigkeit: Anpassung der Inhalte auf die Interessen der Schüler*innen

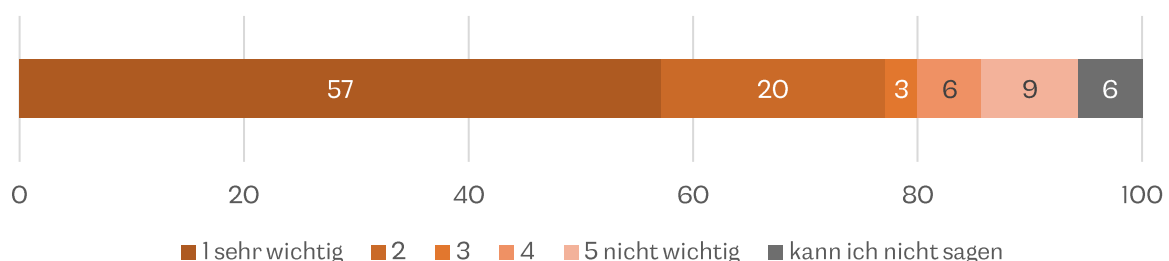


Abb. 27: Wie wichtig ist Ihnen die Zuschneidung der künstlerisch-kreativen Angebote auf Schüler*innen? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).

In den qualitativen Erhebungen wurde diesbezüglich deutlich, dass Angebote oftmals nicht auf Kindergarten- oder junge Kinder zugeschnitten sind, sondern nur allgemein auf Schüler*innen. Ebenso sollten der Anspruch der Angebote dem Alter der Schüler*innen gemäß variieren, damit diese ihrem Alterentsprechend gefordert sind. Als positives Beispiel für Kindergartenkinder wurde ein partizipatives Theaterangebot genannt, das Kinder interaktiv in das Geschehen miteinbezogen hat und für Kleinkinder geeignet war.

Neben den inhaltlichen Bedarfen gibt es auch **organisatorische Rahmenbedingungen**, die von Wichtigkeit für eine gelungene Implementierung von Angeboten kultureller Bildung sind.

Ein erster Punkt in Bezug auf die organisatorischen Aspekte stellt die bereits erwähnte fußläufige oder **öffentliche Erreichbarkeit** der Kulturangebote dar, die von den Befragten aufgrund des Ausflugscharakters sehr geschätzt wird und die Bewegung zum kulturellen Angebot gelungene zusätzliche Aspekte für Kindergartenkinder und Schüler*innen darstellt.

Geschätzt wird von den Befragten außerdem, wenn kulturelle Angebote **innerhalb der Bildungseinrichtung** stattfinden, indem Künstler*innen oder Kulturschaffende an die Schule oder den Kindergarten kommen.

Auch in Bezug auf die konkrete Umsetzung, gibt es Bedarfe bei den Befragten. 63% finden es wichtig (1 oder 2 auf der Skala), dass die Angebote mit **kreativen Methoden** umgesetzt werden. 14% sehen es als weder wichtig noch unwichtig. Nur 9% der Befragten haben angegeben, dies als weniger wichtig zu empfinden, und niemandem ist es ganz unwichtig (s. Abb. 28). Hier wird noch einmal deutlich, dass die meisten Befragten sich eine kreative Ergänzung zum Unterricht oder pädagogischen Alltag wünschen.

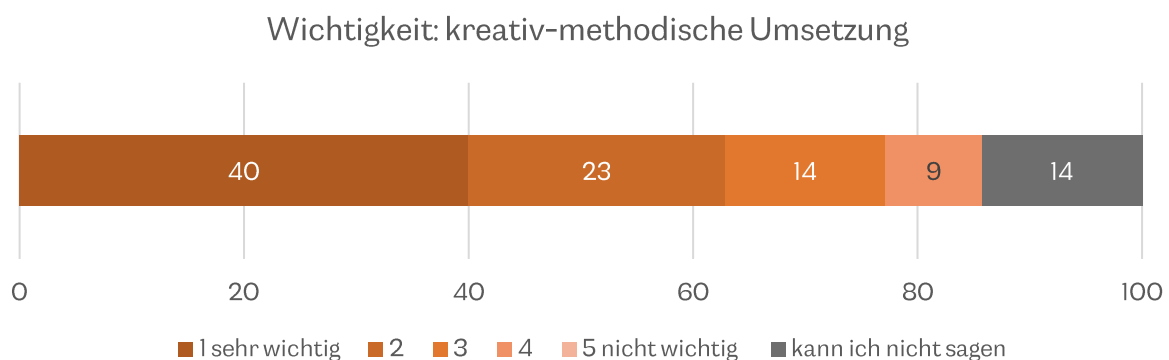


Abb. 28: Wie wichtig ist Ihnen eine kreativ-methodische Umsetzung bei künstlerisch-kreativen Angeboten? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).

3.2.2 UNGEDECKTE BEDARFE BEI ANGEBOTEN AUS DER SICHT VON LEHRKRÄFTEN, PÄDAGOGISCHEM PERSONAL UND SCHÜLER*INNEN

Organisatorische Bedarfsflächen

Die Gründe für die Nicht-Wahrnehmung von Angeboten sind zumeist organisatorischer Natur wie Schwierigkeiten bei der zeitlichen Eingliederung in den Schulalltag, fehlende zeitliche Ressourcen oder zu hohe Kosten (s. Abb. 29).

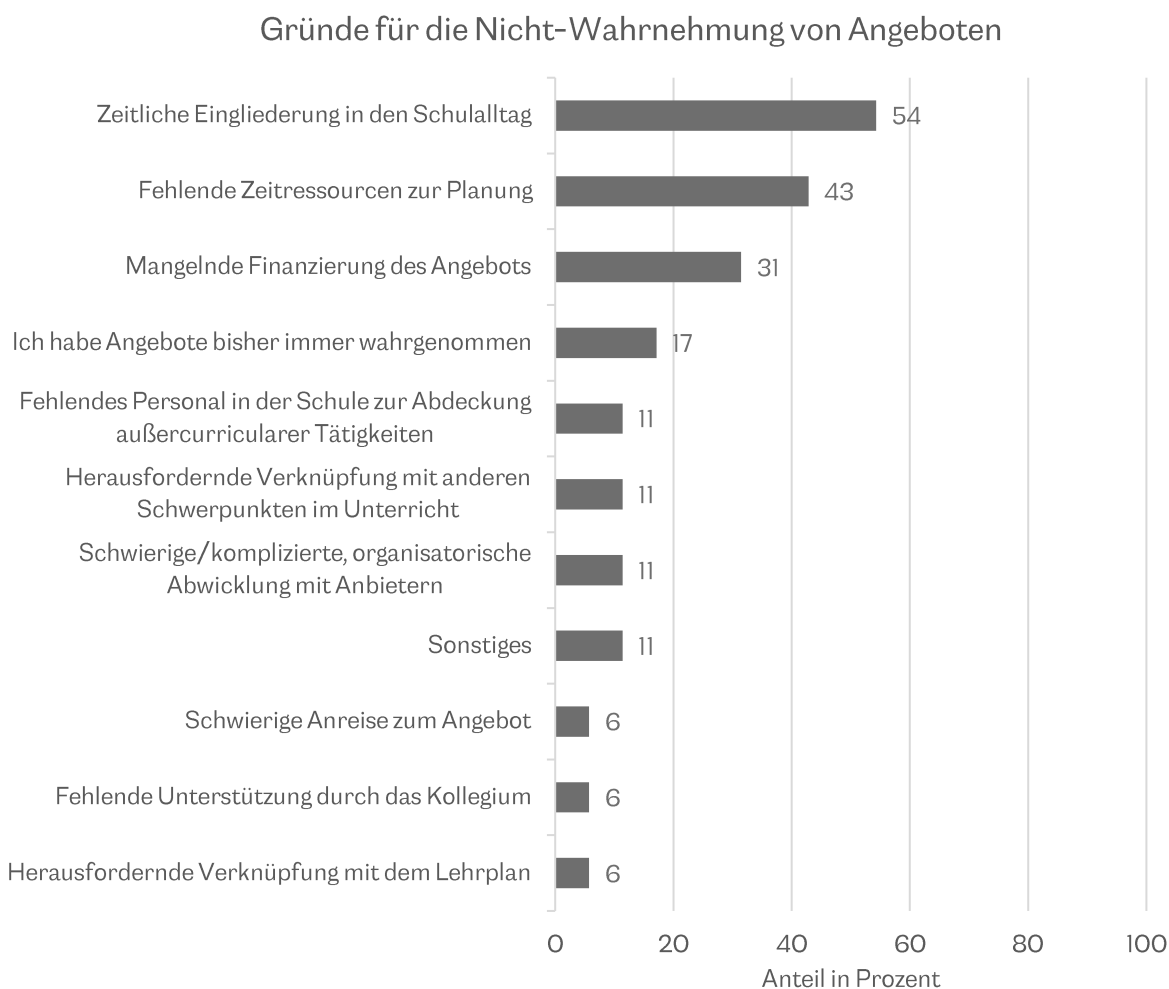


Abb. 29: Aus welchen Gründen haben Sie künstlerisch-kulturelle Angebote in Krems bisher nicht wahrgenommen? (Mehrfachantworten) (n= in %, 26).

In Bezug auf die **Ressourcen** wurde vielfach die Herausforderung deutlich, dass ein Mangel an Personal- und Zeitressourcen in den Bildungseinrichtungen selbst vorherrscht, weswegen Angebote oft nicht wahrgenommen werden können. In der Onlineumfrage haben jedoch nur 11% angegeben, dass mangelnde Personalressourcen ein Grund für die tatsächliche Nichtwahrnehmung eines Angebotes sind.

Das hat zur Folge, dass Angebote kultureller Bildung v.a. am Anfang und Ende des Schuljahres wahrgenommen werden – als nicht unbedingt notwendiges Zusatzangebot anstelle eines zentralen

Ankerpunktes im Curriculum. Die zeitlichen Ressourcen des Bildungspersonals lassen eine vertiefte Implementierung kaum zu, in der Angebote qualitativ hochwertig und prozessorientiert ausgerichtet sind, sodass die Interaktion und der aktive Einbezug und die Mitgestaltung der Schüler*innen in den Angeboten gefordert sowie genügend Zeit für die Umsetzung ist. Der aktive Einbezug ist bei vielen Einrichtungen bereits eine gängige Methode.

Der mangelnde Zeitfaktor zeigt sich dabei jedoch als Problem. Besonders die Schüler*innen merkten im Rahmen der Erhebungen an, dass Zeitdruck und der Druck, möglichst viele Angebote wahrzunehmen, anstelle eines qualitativen Sich-auf-das-Angebot-Einlassens oft ein Grund ist, warum Angebote nicht nachhaltig erfahren werden können. Als Beispiel wurde angeführt, dass an einer Exkursion meist mehrere Museen „abgeklappert“ werden, jedoch eine ausführliche Besichtigung der Sammlungen aufgrund des Zeitdrucks nicht möglich ist. Die Schüler*innen berichteten, dass sie durch die Sammlungen durchhetzten, keine Zeit für offene Fragen oder ein genaues Betrachten der Ausstellungsstücke blieb. Folglich ist vom Besuch der Museen inhaltlich wenig in Erinnerung geblieben.

Eine weitere organisatorische Komponente ist die **Anbindung der Einrichtungen**. Laut Aussagen der Interviewten ist es am einfachsten für die Lehrkräfte, wenn die Kulturräumlichkeiten in Gehweite sind. Bildungseinrichtungen, die außerhalb des Stadtzentrums angesiedelt sind, stehen damit vor einer Herausforderung. Angebote, die nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden können, können zumindest bei der Zielgruppe Kleinkinder nur schwer angenommen werden, da hierfür der Personalaufwand zu groß sind. Dementsprechend gern ist der Besuch von Künstler*innen in den Bildungseinrichtungen gesehen, da dies ein verminderter Organisationsaufwand für die Schulen darstellt. Hierbei wurde von den Interviewten jedoch angemerkt, dass es dabei wichtig ist, dass die Organisation des Angebots nicht zu Lasten der Lehrenden gehen darf, da diese aufgrund des schulischen Alltags zumeist ohnehin überlastet seien.

Ugedeckte, inhaltliche Bedarfe in der gegenwärtigen Angebotslandschaft

Gemäß des KremserKulturPlan2030 (Büro für künstlerisch wissenschaftliche Praxis 2021, S. 9ff.) ist es das Ziel der Stadt, das Kulturleben jünger, bunter und weniger elitär zu gestalten. Außerdem soll das Kulturleben erneut mehr im öffentlichen Raum inmitten von Krems stattfinden. Aktivitäten zum Erreichen dieser Ziele sind derzeit noch ausbaufähig: Bedarfe, die bislang nicht vollständig gedeckt sind, betreffen zielgruppenspezifische Angebote und bestimmte Themenfelder und Kunstsparten.

An verschiedenen Stellen wurde deutlich, dass sowohl Angebote für die **Zielgruppe der Kleinkinder** bzw. Kindergärten als auch für **Jugendliche** und junge Erwachsene unterrepräsentiert sind. Diese Beobachtung deckt sich auch mit dem Themenfeld 6 „Jugendkultur und Nachwuchsförderung“ des KremserKulturPlan2030 (ebd., S. 10f.), die Jugendkultur und die Zielgruppe junger Menschen bislang auch als vernachlässigt bewertet. Sowohl bei Kleinkindern als auch bei der Zielgruppe Jugendliche gibt es inzwischen bereits eine Entwicklung bei Vermittlungsangeboten, nachdem der Bedarf erkannt wurde. Weiters wird

versucht, mehr Raum für Jugendkultur bereitzustellen, den junge Menschen für ihre Aktivitäten nutzen können. Dennoch zeigen die Ergebnisse der Erhebung, dass ein weiterer Ausbau wünschenswert wäre.

Auch in Bezug auf die Zielgruppe der **Kindergartenkinder** und Kleinkinder wurde bereits eine Verbesserung in den letzten Jahren erzielt, aber auch ein weiteres Ausbaupotential diagnostiziert. So wurde z.B. ein Kinderatelier in der Kunsthalle eingerichtet, das speziell auf Bedarfe junger Kinder zugeschnitten ist. Bereits bestehende Angebote, wie z.B. Kre:ART, könnten eine stärkere Unterstützung erfahren..

In Bezug auf die **Jugend** wurde Jugend im Park, der Jugendkulturraum und die Projektförderung „Bright Young Things“ in den letzten Jahren ins Leben gerufen. Der Jugendkulturraum dient als Ort für junge Menschen, um kreative Ideen zu entwickeln, der von der Stadt Krems bereitgestellt wird. Mithilfe der Förderung können die Projektideen auch finanziell unterstützt werden.

Bislang gibt es wenig Raum, insbesondere **öffentlichen Raum**, der explizit für Jugendliche und junge Erwachsene in Krems zur Verfügung steht. Der bereits dargestellte Jugendkulturraum deckt einen Teil des Bedarfs ab. Jedoch wurde der Wunsch formuliert, die (finanziellen, zeitlichen, personellen) Ressourcen für die Zielgruppe Jugend zu erhöhen, um das Angebot den Bedarfen entsprechend ausbauen zu können. Es wurde der Bedarf deutlich, neben dem Jugendkulturraum auch mehr öffentlichen Raum für junge Menschen in der Innenstadt zu schaffen, was dem Themenfeld 3 „Die Stadt als öffentliche kulturelle Zone“ des KremserKulturPlan2030 (ebd., S.17f.) entspricht.

Weiterer Bedarf in Bezug auf die Zielgruppe Jugend zeigt sich in der Informationsvermittlung und in konkreten Vermittlungsangeboten. In den Erhebungen wurden Lücken in der (jugendgerechten) Informationsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit für jugendspezifische Angebote identifiziert, da die aktuell vorwiegend mündliche Bewerbung bzw. über klassische Newsletter wenig sichtbar oder planbar ist.

Bei den **Themenfeldern** zu kultureller Bildung bewerten lokale Kulturakteur*innen die thematische Vielfalt als mäßig. Sowohl einzelne Akteur*innen, als auch die Schüler*innen äußerten den Wunsch nach experimentelleren und innovativeren Angeboten. Während der Umfang der Angebote als sehr gut diagnostiziert wird, scheint die Bandbreite an Angeboten eher lückenhaft. Konkret werden Lücken im Bereich der Musik, im Theater, bei Tanz sowie in der Literaturvermittlung gesehen. Bei letzterem gibt es zwar Einrichtungen zur Literatur, aber wenig explizite Vermittlungsangebote. Der Aufbau einer Musikszene wird in dem KremserKulturPlan2030 (Büro für künstlerisch wissenschaftliche Praxis 2021, S. 20) als eigenes Themenfeld 7 angeführt, bei dem Handlungsbedarf besteht. Zwar existiert eine etablierte Musikschule, deren Angebote sehr gut wahrgenommen werden und die Kooperationen mit Schulen und Künstler*innen pflegt, dies ist jedoch insbesondere im Bereich von jugendspezifischen Angeboten nicht ausreichend. Außerdem beherbergt die Stadt Krems zahlreiche Festivals unterschiedlicher Musikgenres. Die Festivals sind jedoch zeitlich begrenzte Veranstaltungen und werden v.a. von einem älteren, bürgerlichen Publikum besucht. Eine der wenigen Ausnahmen bildet der Salon Krenek mit seinem Vermittlungsprogramm für Schüler*innen. Insgesamt gibt es dennoch wenig Angebote zum Musikkonsum abseits

klassischer Programme explizit für Kinder und Jugendliche und kaum bzw. keine für Kleinkinder. Das Spektrum Theater ist in Krems am wenigsten ausgebaut.

Außerdem stehen bislang wenig **spartenübergreifende Angebote** zur Verfügung. Eine Ausnahme bildet die Musikerin Veronika Grossberger, die spartenübergreifende Workshops z.B. im Bereich Digitalisierung, Storytelling etc. mit anderen Kooperationspartner*innen in wechselnden Feldern anbietet.

Ausbaufähig zeigen sich auch die Bereiche **Digitalisierung und Medienbildung**. Zudem wurde der Wunsch deutlich, Angebote zu schaffen, die Kunst mit politischer Bildung, z.B. Demokratiebildung, in Verbindung bringen. Lokale Kulturakteur*innen sehen ebenso einen Mangel an kritischer Auseinandersetzung und gesellschaftlicher Reflexion bei den Angeboten. Es wurde der Wunsch formuliert, mehr Angebote zu schaffen, die die Persönlichkeitsbildung junger Menschen fördern und durch eine Erweiterung des Erfahrungsschatzes zu einer kritischen Meinungsbildung beitragen.

3.3 Strukturelle Veränderungspotentiale zur verbesserten Implementierung im pädagogischen Alltag

Auf Basis der analysierten Bedarfe wurden strukturelle Herausforderungen der Implementierung in den Bereichen Zeit-, Personal und Finanzressourcen ausgemacht, die anhand der nachfolgenden Grafik erläutert werden.

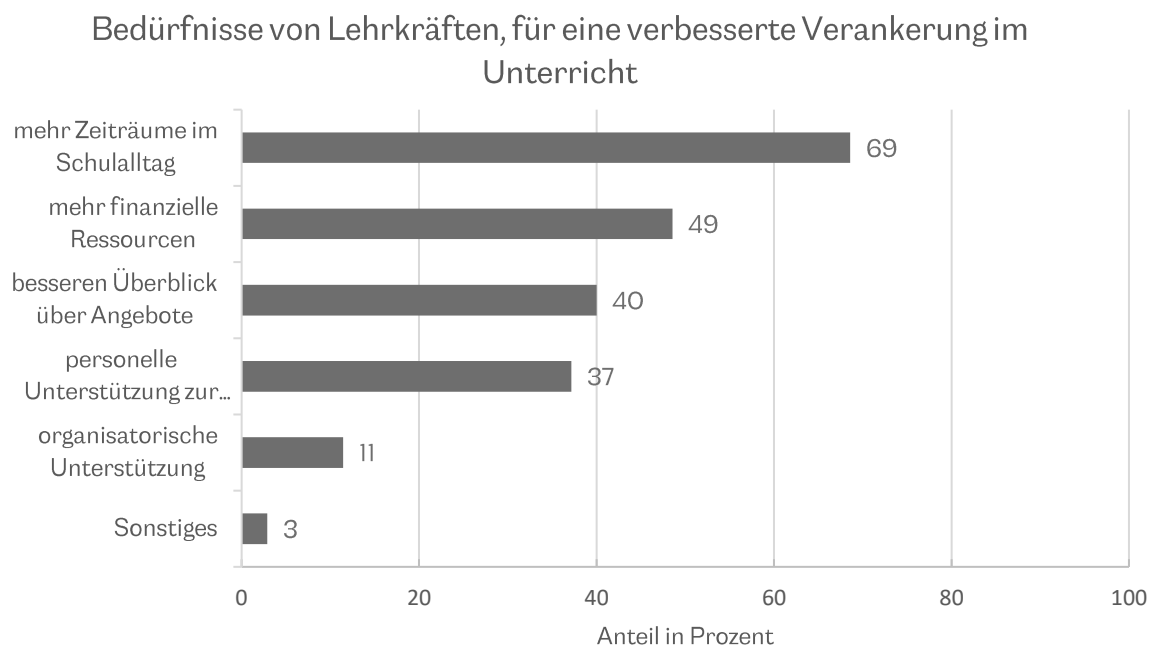


Abb. 30: Was bräuchten Sie, um künstlerisch-kulturelle Angebote besser in den Schulalltag verankern zu können? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).

Abb. 30 zeigt, dass sich 69% der Befragten mehr **Zeiträume** im pädagogischen Alltag wünschen würden, um Angebote kultureller Bildung wahrzunehmen. Diese Erkenntnis deckt sich mit der Wahrnehmung der Schüler*innen, die zu wenig Zeit für die Angebote attestieren, sowie den Aussagen der Lehrkräfte in den Interviews, die Angebote vor allem zu Beginn und am Ende des Schuljahres wahrnehmen würden.

Knapp die Hälfte der Teilnehmenden sehen ebenso **finanzielle Ressourcen** als dienlich für eine verbesserte Implementierung. In den qualitativen Erhebungen wurde immer wieder betont, dass es wichtig ist, niederschwellige Angebote weiter zu erhöhen, die auch von sozialschwachen Familien nicht nur in finanzieller Hinsicht besucht werden können, sondern auch für diese Familien grundsätzlich sichtbar sind.

40% der befragten Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte wünschen sich einen **besseren Überblick** über die Angebotslandschaft. In Bezug auf das Lehrpersonal wurde auch bei den Interviews und in den Fokusrunden eine lückenhafte Informationsweitergabe festgestellt, in der Informationen zu Angeboten oftmals nicht bis zu den Lehrpersonen selbst gelangen. Krems zeigt sich bislang als gut vernetzte Kleinstadt, die Angebote vor allem über Mundpropaganda vermittelt. Insofern dies nicht für alle Lehrpersonen und Kulturschaffenden funktioniert, wären Optimierungen notwendig, um einen direkten Informationsfluss von den Kultureinrichtungen und -akteur*innen zum Bildungspersonal zu ermöglichen. Auch an dieser Stelle ist es wichtig für die Lehrkräfte, Angebote mit möglichst wenig eigenem Aufwand organisieren zu können, da Zeit- und Personalmangel erhebliche Herausforderungen für das Bildungspersonal darstellen.

Interessant ist im Hinblick auf **Personalressourcen**, dass sich zwar 37% der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals mehr personelle Unterstützung für eine verbesserte Implementierung der Angebote wünschen, jedoch in Abb. 29 deutlich wurde, dass nur 11% der Lehrkräfte aufgrund von Personalmangels Angebote tatsächlich nicht wahrgenommen haben.

Aus organisatorischer Hinsicht trat an unterschiedlichen Stellen in der Erhebung der Wunsch zu Tage, die **öffentliche Erreichbarkeit** der Kultureinrichtungen bzw. Schulen und Kindergärten auszubauen. Hier geht es v.a. um eine dichtere Taktung und verlängerte Fahrtzeiten öffentlicher Verkehrsmittel. Dies betrifft insbesondere Bildungseinrichtungen, die nicht zentral gelegen sind bzw. Kulturangebote, die am Wochenende oder am Abend stattfinden (z.B. Jugendkulturangebote).

4 MASSNAHMENENTWICKLUNG FÜR VERMITTLUNGSANGEBOTE KULTURELLER BILDUNG

4.1 Stärkung des Feldes

Ziel: Stärkung der Kunst- und Kulturvermittlung an Schulen in Krems

Die Kulturlandschaft in Krems ist insgesamt reichhaltig und vielseitig. Wie die Erhebungsergebnisse aufzeigen, lassen sich dennoch Entwicklungspotentiale im Vermittlungsangebot erkennen. Wie diesen Potentialen begegnet werden könnte, wird im Folgenden in Form von Handlungsempfehlungen dargelegt.

Die Vermittlung des Angebots der Kremser Kunst- und Kulturszene basiert v.a. auf mündlichem Austausch und **persönlichen Netzwerken**. Persönliche Netzwerke sind grundsätzlich als positiv anzusehen. Es stellt jedoch eine Herausforderung dar, wenn Akteur*innen (z.B. neue Artists-in-Residence), wie auch Angebotsnutzer*innen, die sich nicht auf lokale Netzwerke berufen können, einen schwierigeren Zugang zur Szene und zu Angebotsinformationen erhalten. Die vorrangige Vermittlung über bereits gewachsene Kontakte erschwert es Nutzer*innen neue Angebote kennenzulernen und Kunstvermittler*innen neue Zielgruppen (z.B. bislang nicht erreichte Schulen etc.) zu erreichen. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte sind auf eine intensive Eigenrecherche angewiesen, zu der sie oft keine Zeitressourcen haben.

Unadressierte E-Mails mit Informationen zu Vermittlungsangeboten finden wiederum oft keinen Zugang zu einzelnen Lehrkräften. Gleichzeitig haben Lehrkräfte abseits des Schulalltags wenig Ressourcen um sich im Rahmen von Netzwerktreffen zu informieren. Folglich bedarf es für Lehrkräfte an Möglichkeiten sich direkt informieren zu können. Dies könnte einerseits im Rahmen des bestehenden Kremser Veranstaltungskalenders, dem Newsletter kremskultur, oder dem Stadtjournal, in dem Veranstaltungen veröffentlicht werden, erfolgen. Darüber hinaus bieten die einzelnen Kultureinrichtungen jeweils Newsletter und Informationen zu Vermittlungsangeboten auf ihren Webseiten an. Um den Zugang zu erleichtern wäre es außerdem ratsam, eine übersichtliche Darstellung verfügbarer Vermittlungsangebote anzuführen, in der sowohl Kremser Kulturinstitutionen als auch Workshopangebote von freien Kulturschaffenden und Künstler*innen vorzufinden sind. Zur Förderung der Wahrnehmung dieser kulturellen

Aktivitäten wäre ein Budget sinnvoll, dass für die auf der Website beworbenen Aktivitäten von den Bildungseinrichtungen genutzt werden könnte. Die Empfehlungen hierzu sind deshalb:

Transparente Informationen

- Zusammenführung aller Vermittlungsangebote mit essentiellen Informationen auf der Website des Kulturamts
- Installation einer digitalen Plattform für Künstler*innen und Angebotswahrnehmende (z.B. Lehrkräfte), in der Kunstsparten, Kurzbiografien und Vermittlungsformate (Zielgruppe, Themenfokus, Format, Dauer, Finanzen etc.) kompakt vorgestellt und in einem zweiten Schritt im persönlichen Kontakt individuell ausgehandelt werden können
- Qualitätssicherung der Angebote durch multiprofessionelle, externe Jury, um Angebote auf Plattform bewerben zu dürfen.
- Evaluation der Angebote für professionelles Qualitätsmanagement
- Bewerbung der neuen Plattform über den kremS-kultur-Newsletter mit dem Hinweis, sich bei Interesse anmelden zu können
- Einführung einer neuen Rubrik im kremSkultur-Newsletter und/oder Kremsbildet-Newsletter: aktuelle Vermittlungsangebote für Schulen

Kommunikation und Austausch fördern

- Digitale Plattform auch für den Austausch zwischen den Künstler*innen selbst, um z.B. mit Artists in Residence und Jung-künstler*innen in Erstkontakt zu kommen; z.B. für den Austausch zu gemeinsamen Vermittlungsangeboten zwischen den Künstler*innen
- Installation eines Fördertopfes für kulturelle und künstlerische Bildungsprojekte in Krems, die auf Plattform angeboten werden
- Kompakte Übersicht von Fördermöglichkeiten für Vermittlungsangebote für Lehrkräfte, wie auch Künstler*innen und Kulturschaffende auf der Website
- Künstler*innen und Kulturschaffende können sich auf der Website für Vermittlungsangebote eintragen

Die Wichtigkeit des persönlichen Kontaktes wird, wie bereits dargelegt, in Krems großgeschrieben und die Empfehlungen werden auf diesen bereits vorhandenen Ressourcen aufgebaut. Die Plattform dient als Anknüpfung für ein erstes Kennenlernen, auf deren Basis dann im persönlichen Austausch Vermittlungsangebote ausgehandelt werden können. Die Plattform wäre auch in Anbindung an den Lehrplan (z.B. Infos der Themen und empfohlene Jahrgänge) hin zu konzipieren. Das Ziel ist eine übersichtliche, visuelle Gesamtdarstellung des Angebots.

Zur Qualitätssicherung der Angebote wird ein interdisziplinäres Team an Expert*innen empfohlen, das die Angebote zu Kultureller Bildung z.B. quartalsweise prüft, bevor sie auf der Plattform erscheinen. Zudem wäre es sinnvoll, eine externe Evaluation für ein zusätzliches Qualitätsmanagement vorzunehmen.

Ein weiterer relevanter Aspekt in Bezug auf **Öffentlichkeitsarbeit** ist die bislang fehlende Social Media Präsenz der kulturellen Angebote und ihrer Akteur*innen. Insbesondere junge Menschen informieren sich über Social Media zu Veranstaltungen und Angeboten. Hierfür braucht es Ressourcen, um einen professionellen, zielgruppenadäquaten Social Media Auftritt zu gewährleisten:

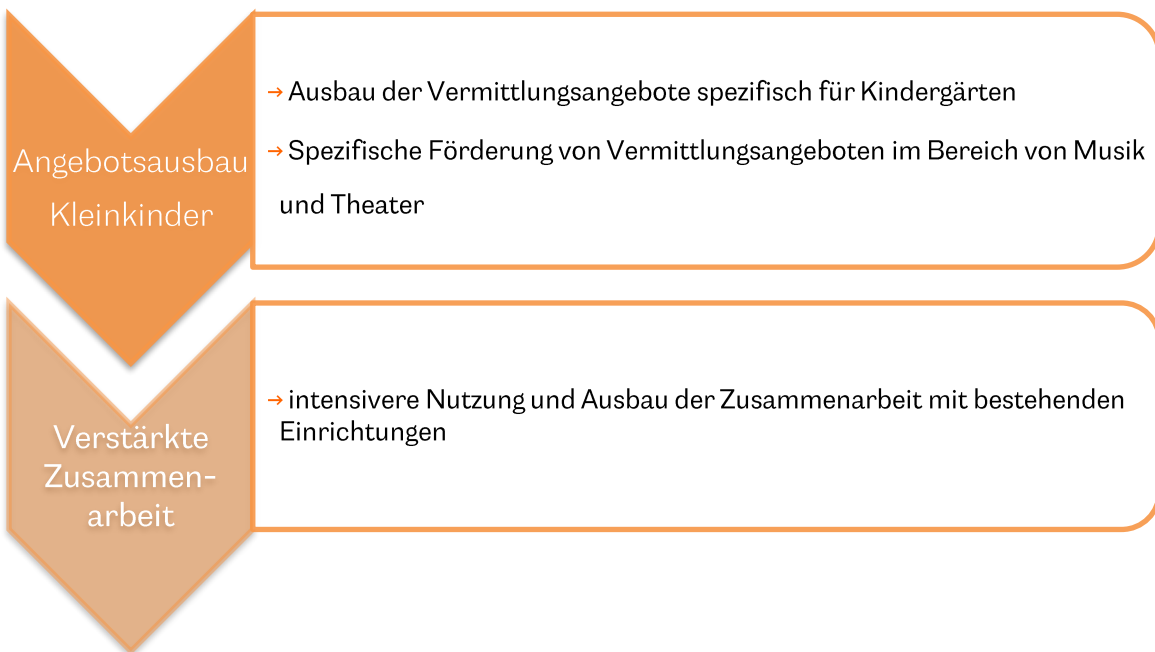
Stärkung der
Öffentlichkeitsarbeit

→ Ausbau der Ressourcen für zielgruppenadäquate Öffentlichkeitsarbeit bei Jugendkultur und Vermittlungsangeboten für junge Menschen, z.B. Jugendkulturraum, Jugendzentrum Mitterau etc.

4.2 Bedarfsabdeckung

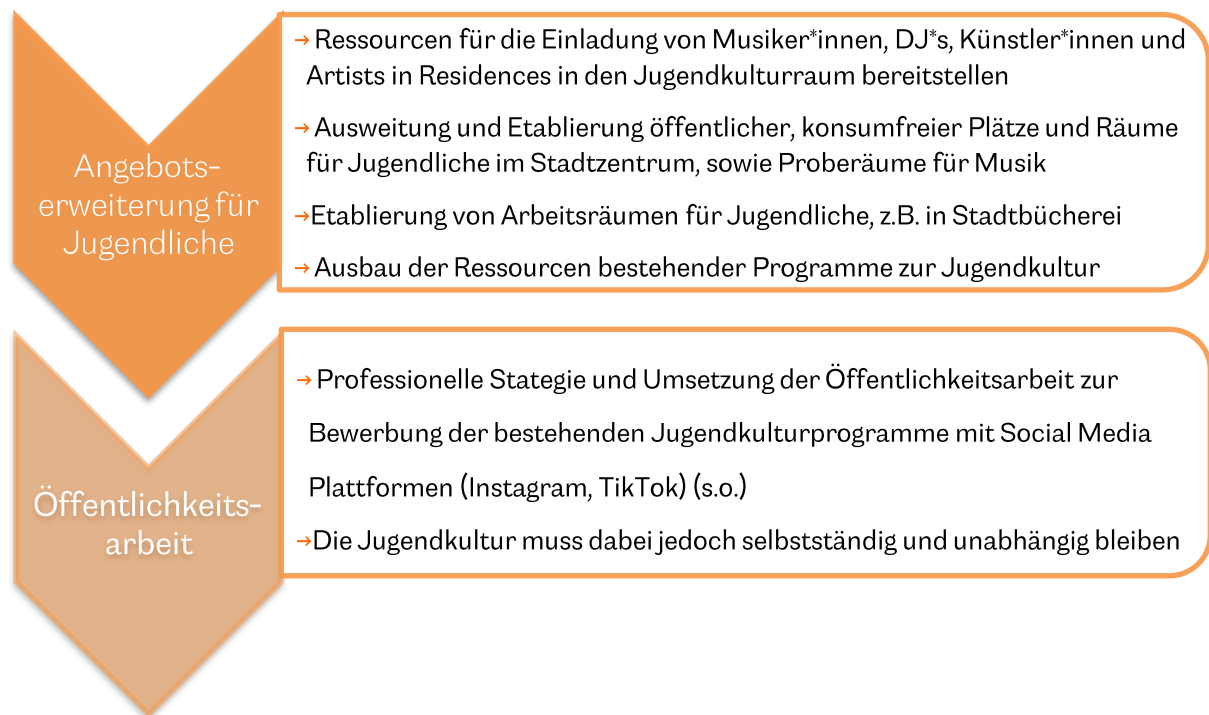
Ziel: Abdeckung der offenen Bedarfe je nach Zielgruppen

Bezüglich der zielgruppenspezifischen Bedarfe zeigen sich, wie in Kapitel 3.2.2 dargestellt, Entwicklungspotentiale. Beispielsweise zeigt sich der Ausbau von Angeboten für **Kindergartenkinder** als relevant. Neben Angeboten des Kinderateliers Kre:ART, dem Kinderatelier Krems und den Kunstvermittlungsprogrammen der Kunsthalle Krems sind Vermittlungsangebote auf Schüler*innen zugeschnitten. Insbesondere im Bereich der Musik und im Theater wurden Potentiale bei Vermittlungsangeboten für Kleinkinder festgestellt. Handlungsempfehlungen sind hierzu:



Eine weitere, bislang vernachlässigte Gruppe sind **Jugendliche**. Einerseits gibt es wenig schulische Vermittlungsangebote, die speziell auf Jugendliche zugeschnitten sind, andererseits gibt es in Bezug auf die Freizeit auch bislang noch nicht ausreichend öffentlichen Raum, an denen Jugendliche eingeladen sind, sich aufzuhalten und kreativ zu sein. Inzwischen gibt es durch die Handlungsmaßnahmen basierend auf dem Kremser Kulturplan 2030 bereits erste Schritte, um mehr kulturelle Teilhabe bei Jugendlichen anzuregen. Hierzu zählt zum Beispiel die Initiierung des Jugendkulturförderprogramms Bright Young Things und der Jugendkulturraum zur Förderung ko-kreativer Aktivitäten von und für Jugendliche.

Insbesondere im Bereich der Musik gilt es, Jugendkultur genügend Ressourcen (z.B. Proberäume) zu bieten, da der Wiederaufbau der lokalen Musikszene in Krems ein erklärtes Ziel sowohl im *Handlungsfeld 5 – Jugendkultur stärken*, als auch als eigenes *Handlungsfeld 7 – Wiederaufbau der lokalen Musikszene* prominent im Kremser Kulturplan vertreten ist (Büro für künstlerisch wissenschaftliche Praxis 2021, S. 8, 20). Darüber hinaus gibt es noch immer kaum öffentliche, konsumzwangfreie Räume, in denen Jugendliche sich im Stadtzentrum aufhalten bzw. selbst kulturell aktiv werden können. Eine weitere Möglichkeit, um mehr Raum für junge Menschen generieren zu können, ist in der Stadtbücherei Arbeitsräume einzurichten. Die Stadtbücherei wird im Kremser KulturPlan2030 „als Ort der Begegnung und Erweiterung des Raumangebots“ (ebd., S. 14) genannt. Handlungsempfehlungen hierzu lauten daher:



4.3 Angebotsentwicklung

Ziel: Angebotsentwicklung für Bildungseinrichtungen in Krems

Im Hinblick auf eine Angebotsentwicklung offenbart sich **Flexibilität** als oberstes Prinzip für die erfolgreiche Wahrnehmung von Angeboten. Die Anbieter*innen von Vermittlungsangeboten sind zeitlich sehr flexibel gegenüber den Angebotswahrnehmenden. Angebote, die räumlich **innerhalb der Bildungseinrichtungen** stattfinden können, stellen für personale Engpässe an Bildungseinrichtungen eine pragmatische Lösung dar. Diese werden, wie in Kapitel 3.1.2 anhand der Abb. 9 ersichtlich wurde, von rund der Hälfte der Lehrkräfte wahrgenommen.

Bislang haben jedoch nur drei Prozent der Lehrkräfte Angebote in der Nachmittagsbetreuung in den Schulen wahrgenommen, wie Abb. 13 zeigt. Gerade jene Schüler*innen, die regelmäßig die Nachmittagsbetreuung besuchen, könnten besonders von diesen Angeboten profitieren. Eine Förderung von Vermittlungsangeboten in der Nachmittagsbetreuung könnte durch eine angestellte Ansprechperson für Kulturelle Bildung gesichert werden. Empfohlen wird, dass durch die Koordinator*innen ein Besuch eines Kulturellen Angebotes zumindest einmal pro Monat für Schüler*innen in der Nachmittagsbetreuung sichergestellt werden könnte. Die feste Verankerung von Angeboten im pädagogischen Alltag würde auch dem *Themenfeld 5 – Kulturelle Bildung* des Kremser Kultur Plan2030 (Büro für künstlerisch wissenschaftliche Praxis 2021, S. 19f.) entsprechen.

Angebote vor Ort gelten insbesondere deswegen als sinnvolle Lösung, da für die Anreise zur Kultureinrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zumindest bei Kleinkindern ein erhöhter Personalaufwand

notwendig wäre und insgesamt höhere Kosten aufgebracht werden müssen. Hier wäre ein spezielles Budget für Kindergartenkinder eine sinnvolle Lösung.

Für die Etablierung von Vermittlungsangeboten zeigten sich auch **kontinuierliche Angebote** (z.B. regelmäßige Kooperation der Musikschule mit Bildungseinrichtungen) als Beispiele guter Praxis. Ebenso gilt es, für sozioökonomisch schwache und marginalisierte Kinder und Jugendliche, einen Zugang zu den Kultureinrichtungen zu ebnet. Die Empfehlungen lauten daher:

Ausbau & Erweiterung...

- ... der altersgruppenspezifischen Flexibilität bei Vermittlungsangeboten
- ... von Kulturvermittlungsangeboten innerhalb von Bildungseinrichtungen
- ... durch eine angestellte Koordinatorin an der Schnittstelle von Schule und Kultureinrichtung
- ... der Sichtbarkeit von niederschweligen Kunst- und Kulturangeboten während der Nachmittagsbetreuung in Bildungseinrichtungen
- ... der personellen und finanziellen Ressourcen innerhalb der Bildungseinrichtungen, die explizit der Verankerung kultureller Bildung zugutekommen (z.B. mehr Nachmittagsbetreuer*innen, Koordinationspersonal für Kulturelle Angebote, Budget für Transferkosten für KIGA-Kinder)
- Beibehaltung der zeitlichen Flexibilität auf Seiten der Kultureinrichtungen

Gelungene Angebote zeichneten sich v.a. durch **genügend Zeitressourcen** und **inhaltlicher Qualität** aus. Kritikpunkte gab es gegenüber Angeboten, die ein passives, schnelles Beschauen von möglichst vie-

Gute Praxis

- Interaktives und partizipatives Kunst- und Kulturerleben anstelle eines passiven, rezeptiven Kulturkonsums fördern
- genügend Zeitressourcen und inhaltliche Qualität der Angebote
- eher einzelne Besuche von Angeboten, anstelle einer Aneinanderreihung von mehreren Angeboten in einem eng getakteten Zeitraum
- Zeit für Reflektion, Diskussion und Besprechung

len Objekten in kurzer Zeit (z.B. bei Ausflügen nach Wien) über einer ruhigen Wahrnehmung, intensiven und zum Teil auch kokreativen Auseinandersetzung mit Ausstellungen stellten. Daher stellen auch interaktive und partizipative Angebotsdesigns Good-Practice Beispiele dar, insofern sie stringent durchdacht und mit entsprechenden Zeitressourcen geplant sind. Empfehlen ist zum Punkt des qualitativen Kulturerlebens:

Thematische Lücken in den bestehenden Bedarfen präsentierten sich bei Vermittlungsangeboten mit Bezug auf Krems und Umgebung, z.B. zur Stadtgeschichte, Regionalkultur oder Natur. Bislang gibt es in diesen thematischen Bereichen v.a. Angebote, die auf ältere Schüler*innen und Erwachsene zugeschnitten sind. Für Kleinkinder gibt es wenig Angebote für diese Thematik. Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in Kindergärten unternehmen teilweise in Eigenregie Stadtspaziergänge oder Themenschwerpunkte, die sich auf Krems beziehen.

Vermittlungsangebote wurden im Bereich der Literatur, des Theaters und der Musik, sowie Tanz vermisst. Gerade Tanz könnte gut mit dem Sportunterricht verknüpft werden, da bei diesem Schulfach bislang keine Verknüpfung mit künstlerischen Fächern vorhanden sind. Beim Themenspektrum Musik ist anzumerken, dass es eine erfolgreiche Musikschule gibt, die mit Bildungseinrichtungen kooperiert und diese aufsucht, um in den Bildungseinrichtungen selbst Instrumental- und Vokalunterricht zu geben. Jedoch fehlt es v.a. an Angeboten zum Musikkonsum für ein junges Publikum, wie zum Beispiel Konzerte und Festivals mit den Genres Rock, Pop, Elektro, Techno, Indie, Hip-hop etc. oder auch Bühnen für aufstrebende Jungmusiker*innen.

Ebenso wurde der Wunsch deutlich, dass die Kunst- und Kulturvermittlungsangebote teilweise **innovativer und provokanter** sein könnten und weniger auf gesellschaftlichen Konsens zielen sollten. Es haben 46% der Lehrkräfte als Ziel eines Angebotsbesuchs angegeben, dass dieser zu einem erhöhten kritischen Bewusstsein beitragen soll (s. Abb. 9). Thematische Bedarfe sind außerdem Vermittlungsangebote mit Querschnittsthemen zu politischer Bildung, Digitalisierung oder Medienbildung sowie spartenübergreifende Angebote. Zum Beispiel haben nur 3% der Lehrkräfte Angebote aus dem digitalen Bereich wahrgenommen (s. Abb. 6). Handlungsempfehlungen sind hierzu:

Innovation

- Förderung von innovativen, experimentellen und kritischen Vermittlungsangeboten bei Kultureinrichtungen
- Förderung von spartenübergreifenden Angeboten
- Ausbau der Angebote in den Sparten:
 - Musik (z.B. Konzerte, Festivals, Klanginstallationen, Oper etc.) für junges Publikum
 - Literaturvermittlung (z.B. Schreibworkshops, Poetry Slams, Lesungen etc.)
 - Theater & Performances

Querschnittsthemen

Entwicklung von altersgruppenspezifischen Vermittlungsangeboten zu spezifischen Themen für Krems und Umgebung in Zusammenarbeit mit bestehenden Anbieter*innen in den Bereichen:

- Zeitgeschichte
- Stadtspaziergänge
- Architektur
- Regionalkultur

Förderung von Vermittlungsangeboten mit relevanten Querschnittsthemen zu:

- Digitales
- kritische Medienbildung
- politische Bildung
- Demokratiebildung

5 ANHANG

5.1 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Untersuchungsdesign.....	9
Abb. 2: An welcher Schulart unterrichten Sie? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	11
Abb. 3: Welche Schulstufen unterrichten Sie? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	12
Abb. 4: Welche Fächer unterrichten Sie? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	12
Abb. 5: Wie informieren Sie sich über aktuelle künstlerisch-kulturelle Angebote für Schulen in Krems? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	14
Abb. 6: Aus welchen Kunstsparten haben Sie diese Angebote bisher umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	14
Abb. 7: Mit welchem Träger/Akteur wurden die Angebote umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	15
Abb. 8: Wie aktiv schätzen Sie Ihre Schule in der Wahrnehmung von künstlerisch-kulturellen Angeboten aus Krems ein? (n=35).....	16
Abb. 9: Wie nehmen Sie künstlerisch-kulturelle Angebote aus Krems für Ihre Schule wahr? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	17
Abb. 10: Was bedeuten künstlerisch-kulturelle Angebote für Sie? (Bitte wählen Sie max. drei Antwortmöglichkeiten) (in %, n=35).....	18
Abb. 11: Haben Sie schon einmal künstlerisch-kulturelle Angebote von Kremser Kultureinrichtungen oder Künstler*innen im Rahmen ihres Unterrichts eingebunden? (n=35).....	19
Abb. 12: Wie viele künstlerisch-kulturelle Angebote von Kremser Kultureinrichtungen setzen Sie (ggf. mit anderen Institutionen oder Kooperationspartner*innen) pro Schuljahr in Ihrem Unterricht durchschnittlich um? (in %, n=35).....	19
Abb. 13: In welcher Form haben diese künstlerisch-kulturellen Angebote stattgefunden? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	20
Abb. 14: In welchem organisatorischen Format haben diese künstlerisch-kulturellen Angebote stattgefunden? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	20
Abb. 15: In welchen Unterrichtsfächern wurden die künstlerisch-kulturellen Angebote umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	21
Abb. 16: An welchen Orten wurden die künstlerisch-kulturellen Angebote umgesetzt? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).....	21
Abb. 17: Wie herausfordernd ist für Sie die zeitliche Eingliederung, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).....	23
Abb. 18: Wie herausfordernd ist für Sie Verknüpfung mit Schwerpunkten im Unterricht, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).....	23
Abb. 19: Wie herausfordernd ist für Sie die Verknüpfung mit dem Lehrplan, wenn Sie künstlerisch- kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).....	24
Abb. 20: Wie herausfordernd ist für Sie das Interesse des Kollegiums, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).....	24
Abb. 21: Wie herausfordernd ist für Sie die Anreise zum Angebot, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).....	25
Abb. 22: Wie herausfordernd ist für Sie die Finanzierung des Angebots, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).....	25

Abb. 23: Wie herausfordernd ist für Sie die organisatorische Abwicklung mit den Anbietern, wenn Sie künstlerisch-kreative Angebote umsetzen? (1 = sehr herausfordernd, 5 = gar nicht herausfordernd) (in %, n=35).	26
Abb. 24: Wie wichtig ist Ihnen eine Passung zwischen Thema und Unterrichtsinhalten bei künstlerisch-kreativen Angeboten? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).	27
Abb. 25: Wie wichtig ist Ihnen die Thematisierung gegenwärtiger, gesellschaftlicher Entwicklungen bei künstlerisch-kreativen Angeboten? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).	28
Abb. 26: Wie wichtig ist Ihnen, bei künstlerisch-kreativen Angeboten die Schüler*innen zu überraschen? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).	29
Abb. 27: Wie wichtig ist Ihnen die Zuschneidung der künstlerisch-kreativen Angebote auf Schüler*innen? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).	29
Abb. 28: Wie wichtig ist Ihnen eine kreativ-methodische Umsetzung bei künstlerisch-kreativen Angeboten? (1 = sehr wichtig, 5 = nicht wichtig) (in %, n=35).	30
Abb. 29: Aus welchen Gründen haben Sie künstlerisch-kulturelle Angebote in Krems bisher nicht wahrgenommen? (Mehrfachantworten) (n= in %, 26).	31
Abb. 30: Was bräuchten Sie, um künstlerisch-kulturelle Angebote besser in den Schulalltag verankern zu können? (Mehrfachantworten möglich) (in %, n=35).	34

5.2 Quellenverzeichnis

- Büro für künstlerisch wissenschaftliche Praxis (2021): KremserKulturStudie2030. Zukunftsbild – Leitlinien – Handlungsempfehlungen. URL: https://www.krems.at/fileadmin/Dateien/Downloads/Kultur/KremserKulturStudie2030_Langversion.pdf [letzter Zugriff am: 18.09.2023].
- Büro für künstlerisch wissenschaftliche Praxis (2021): KremserKulturPlan2030. URL: <https://www.krems.at/fileadmin/Dateien/Downloads/Kultur/KremserKulturPlan-20210916.pdf> [letzter Zugriff am 18.09.2023].

EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung ...

... ist Spezialist für Kultur und Bildung.

EDUCULT arbeitet seit 2003 an der Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik. Aufgrund der zahlreichen Projekte, die wir im In- und Ausland durchgeführt, begleitet, beraten und beforscht haben, verfügen wir über umfassende Erfahrung sowohl im Kultur- als auch im Bildungsbereich.

... verknüpft Theorie und Praxis.

Wir sind eines der führenden Forschungsinstitute an der Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik und organisieren zahlreiche Projekte und vielfältige Veranstaltungen. Die besondere Mischung aus Aktion und Reflexion macht uns zu einem lernenden System.

... steht für international nachgefragte Expertise.

Unser Radius reicht weit über Österreich hinaus. Wir beraten die UNESCO und die Europäische Kommission. International tätige Organisationen wie British Council, Goethe Institut und Stiftungen zählen genauso zu unseren Partner*innen und Auftraggeber*innen wie Ministerien und andere Regierungsstellen, Dachverbände und Institutionen.

... fördert Qualität und Innovation.

Als Forscher*innen und Berater*innen besteht unsere Rolle darin, einen kritischen Blick auf qualitative Fragen wie Rahmenbedingungen, Ressourcen und Langfristigkeit zu richten. Erkenntnisse aus dem Fachdiskurs und Trends aus Gesellschaft, Kunst und Kultur liefern uns laufend neue Konzeptideen.

... ermöglicht Dialog und Vernetzung.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, mit unserer Arbeit Diskussionsprozesse anzuregen. Wir stellen den Dialog in den Mittelpunkt und bringen Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen an einen Tisch. Darüber hinaus sind wir gut vernetzt mit internationalen Expert*innen und Forschungseinrichtungen.

... teilt Wissen.

Über unterschiedliche Kanäle stellen wir unser Wissen einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Viele unserer Berichte, Studien und Artikel stehen auf unserer Website <https://educult.at> zum Download zur Verfügung. In unserem Newsletter (dt./engl.) und auf unseren Social Media-Kanälen informieren wir über unsere Arbeit und die unserer Partner*innen. Wir publizieren in Fachzeitschriften und halten international Vorträge. Der von EDUCULT initiierte Salon der Kulturen ist eine interdisziplinäre Plattform zur Diskussion von transkulturellen Themen.